



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Aspekte und Aktionsarten in der deutschen und bosnischen (B/K/S) Sprache Kontrastiver Vergleich

Verfasserin

Emira Gogić

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Deutsche Philologie

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

In Dankbarkeit meinen lieben Eltern

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
1.1. Fragestellung und Forschungsstand	7
1.2. Die bosnische, kroatische und serbische Sprache	9
 2. Aspektualität.....	 13
2.1. Die Definition des Aspekts	17
2.2. Gibt es einen Aspekt im Deutschen?.....	20
 3. Aktionsarten im Deutschen	 21
3.1. Klassifizierung nach W. Jung	24
3.2. Klassifizierung nach W. Flämig	25
3.2.1. Präfigierung.....	28
3.3. Aspekt und Tempus	33
 4. Aspekt im Bosnischen.....	 38
4.1. Klassifizierung des Aspektes nach Engel und Mrazović.....	40
4.1.1. Der Suffixwechsel.....	42
4.1.2. Die Präfigierung.....	43
4.1.3. Die Suffigierung	43
4.2. Aktionsarten.....	45
4.3. Aspekt und Tempus.....	50
 5. Leistungen der Funktionsverbgefüge im Bereich der Aspektualität.....	 54
5.1. Das Funktionsverbgefüge im Deutschen	54
5.2. Das Funktionsverbgefüge im Bosnischen.....	60
 6. Vergleich zweier Grammatiken im Deutschen hinsichtlich ihrer Darstellung der Aktionsarten.....	 65

7. Versuch einer kontrastiven Darstellung der Verben im Deutschen und Bosnischen.....	68
7.1. Durative (imperfektive oder unvollendete) Verben.....	68
7.2. Perfektive (terminative oder vollendete) Verben.....	70
 8. Schlussfolgerung.....	77
 9. Literaturverzeichnis.....	78

Danksagung

Besonders bedanken möchte ich mich bei Prof. Dr. Peter Ernst, der mich zu diesem Thema ermutigt hat und der mir hilfreiche wissenschaftliche Hinweise gab, welche zur Realisierung dieser Arbeit beigetragen haben.

Ganz besonderer Dank gilt meiner lieben Mutter, die mir das Studium überhaupt erst ermöglicht hat, die mir immer zur Seite stand und die mich während meines Studiums stets moralisch unterstützt und ermutigt hat.

Desweiteren möchte ich mich bei meinen beiden Brüdern und meinen Schwägerinnen bedanken, die mir während meines Studiums eine Stütze waren.

Zudem möchte ich auch meinem Onkel, meiner Tante und meiner Cousine danken, die mir die Hand gereicht haben und mir damit einen neuen Weg des Studierens eröffneten.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei all jenen – vor allem bei meinen lieben FreundInnen und KollegInnen – bedanken, die mich bei der Anfertigung meiner Diplomarbeit so tatkräftig unterstützt haben.

Danke allen für die Geduld und das Verständnis.

1. Einleitung

1.1. Fragestellung und Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, einen Beitrag zur Beschreibung und zum Vergleich von Aktionsarten und Aspekt im Deutschen und Bosnischen zu leisten.

Befasst man sich mit der Thematik des Verbalaspekts im deutschen und bosnischen¹ Sprachgebrauch, so muss man feststellen, dass diesbezüglich große Unterschiede zwischen den beiden Sprachen bestehen. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Wie kann der Verbalaspekt ins Deutsche übersetzt werden? , wenn man bedenkt, dass die deutsche Sprache keinen Aspekt hat. Mit welchen Hilfsmitteln wird der Inhalt einer Handlung im Deutschen wiedergegeben, bzw. kann er überhaupt wiedergegeben werden? Auf Grund dessen, dass eine grammatische Kategorie in einer Sprache nicht vorhanden ist, kann man jedoch nicht davon ausgehen, dass diese ihre Funktion nicht von anderen sprachlichen Mitteln übernommen werden kann. In der vorliegenden Arbeit wird versucht, Antworten auf die genannten Fragen zu finden.

Der Verbalaspekt in der bosnischen Sprache ist eine grammatische Kategorie. In den Sprachen (Russisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und die übrigen slawischen Sprachen), welche den Verbalaspekt kennen, haben fast alle Verben zwei Formen, diese werden durch Präfixe und Suffixe unterschieden und sie bezeichnen dieselbe Handlung. Solche Verben werden Verb- oder Aspektpaare genannt, wobei das eine Verb perfektiv (vollendet), das andere imperfektiv (unvollendet) ist. Die Handlung wird entweder als abgeschlossen oder noch andauernd beschrieben. Die Aspektpaare werden zumeist durch Affigierung gebildet. Neben dem Verbalaspekt verfügt die bosnische Sprache auch über die Aktionsarten, welche lexikalisiert sind. Wird das Verb einer Aktionsart zugeordnet, so bildet das Verb dann kein Aspektpaar. Sowohl im Russischen als auch im Bosnischen gilt dieselbe Regel: nicht präfigierte Verben sind imperfektiv, präfigierte Verben perfektiv. Bevor es zu Missverständnissen kommt, muss man zwischen Aspekt und Aktionsarten unterscheiden. „Unter Aktionsart versteht man meist eine rein semantische Kategorie, die dem Verb schon lexikalisch zukommt“ (Hentschel/Weydt 1990, S.35). Den Bosnischlernenden fällt es schwer, den Verbalaspekt vollkommen zu verstehen und zu beherrschen, was man mit der

¹ Diese Bezeichnung in der vorliegenden Arbeit bezieht sich auf den Standard der bosnischen Sprache und nach Bedarf wird auch der Ausdruck B/K/S (bosnisch/kroatisch/serbisch) verwendet.

Schwierigkeit, die der Artikel in der deutschen Sprache für Lernende darstellt, vergleichen kann, wobei man sich beides durch Üben aneignen kann.

Um überhaupt den Vergleich herstellen zu können, muss ich erst auf die bosnische, kroatische und serbische Sprache eingehen und den Sprachverlauf erklären. In der vorliegenden Arbeit wird auch die Literatur aus dem Serbischen und Kroatischen benutzt werden.

*„Ein Verb, das ist so, wie wenn man
im dunklen Raum das Licht anknipst.
Mit einem Schlag ist eine Szene da.“
(Heringer 1984, S. 49) ²*

² Übernommen aus Peter von Polenz, „Deutsche Satzsemantik“, Berlin 1985, S. 101.

1.2. Die bosnische, kroatische und serbische Sprache

Sprachhistorisch gesehen gehören sowohl die bosnische, kroatische, serbische als auch die deutsche Sprache zu der indoeuropäischen Sprachfamilie. Jedoch teilen sich die indoeuropäischen Sprachen in zwei große Gruppen: die slawischen und die germanischen Sprachen. Die slawischen Sprachen bilden wiederum drei Untergruppen. Die westslawischen Sprachen (Sorbisch, Polnisch, Tschechisch und Slowakisch), die ostslawischen Sprachen (Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch) und schließlich die südslawischen Sprachen (Slowenisch, Mazedonisch, Bulgarisch, und Bosnisch, Kroatisch, Serbisch).

Um den Konflikt in der Sprachentwicklung besser verstehen zu können, muss man auf die drei Sprachen einzeln eingehen. Die bosnische Sprache hat einen langen historischen Weg hinter sich. Durch die Herrschaft der Osmanen auf dem Gebiet Bosniens wurde der bosnische Sprachraum durch den Einfluss des Türkischen, Arabischen und Persischen sehr bereichert. Unter diesen Umständen entwickelte sich im 19. Jahrhundert die „Aljamijado-Literatur“, welche die Volksdichtung darstellt. Dies wurde in der „Arebica“, der arabischen Schrift, niedergeschrieben. Dennoch hat sich das „Aljamijado-Idiom“ nicht als Schriftsprache auf dem Gebiet durchgesetzt, weil es keine festen Regeln hatte (vgl. Okuka 1998, S. 41-42).

Vuk Karažić führte die neue serbische Schriftsprache, welche vor allem die Volksdichtung hervorbrachte, ein, was bei den bosnischen Serben gut ankam, da er den ostherzegowinisch-štokawischen Dialekt als Grundlage für seine neue serbische Schriftsprache benutzte (vgl. Okuka 1998, S. 43).

Im ehemaligen Jugoslawien herrschten die drei gängigen Dialekte: Štokawisch (što=was), Čakawisch (ča) und Kajkawisch (kaj). Nur das Štokawische ist bei Serben und Kroaten gleich. Bei der Entscheidung der Kroaten und Serben für eine gemeinsame Schriftsprache im 19. Jh. fiel die Wahl auf das Neuštokawische, welches durch den Laut *Jat* in drei Mundarten unterteilt wurde: ijekawisch (*mlijeko*= *Milch*), ekawisch (*mleko*) und ikawisch (*mliko*). Die ijekawische Variante wurde für die gemeinsame Schriftsprache verwendet, da die ekawische nur von Serben und die ikawische nur von Kroaten gebraucht wurde (vgl. Okuka 1998, S. 131).

Heute wird in Bosnien und Herzegowina die ijekawische, in Kroatien die ijekawische und die ikavische, in Serbien grundsätzlich die ekawische und teils auch die ijekawische Mundart gesprochen.

Während der österreichisch-ungarischen Herrschaft wurde die phonologische Vuksche Rechtschreibung und die Kyrilliza offiziell durchgesetzt (1883), jedoch wurden sie bereits 1866 auf bosnischen Boden erwähnt und 1868 wurden sie in Serbien und schließlich 1892. in Kroatien herausgegeben. Die Sprachsituation brachte die neue Herrschaft durcheinander. Und so kam es, dass Benjamin Kallay 1882 in Bosnien als Oberhaupt eingesetzt wurde. Er engagierte sich für die bosnische Nation und Sprache. Er brachte es zu Wege, dass der Terminus „Bosnisch“, welcher bereits zur osmanischen Zeit in Gebrauch gewesen war, wieder verwendet wurde. Dieser Begriff war jedoch nur bei den bosnischen Muslimen beliebt, weswegen auch die erste Grammatik der bosnischen Sprache in kyrillischer und lateinischer Schrift verfasst wurde. Der Autor blieb jedoch unbekannt, da er für den Terminus „Bosnisch“, nicht benannt werden wollte. Wenig später kam es zum Aufstand, da die Kroaten und Serben mit dem Begriff „Bosnisch“ nicht zufrieden waren und ihre Bezeichnungen „Kroatisch“ und „Serbisch“ behalten wollten (Okuka 1998, S. 52-53).

1850 wurde in Wien ein Sprachabkommen zwischen den kroatischen und serbischen Wissenschaftlern, welche sich für eine gemeinsame Sprache und Schrift entschieden hatten, geschlossen. Es war nur von einer Sprache und einem Volk, von „unsere[r] Sprache“ (vgl. Okuka 1998, S. 12) die Rede. 1867 sprach man erstmals von einer „kroatischen oder serbischen Sprache“. Bei der Versammlung in Novi Sad 1954 wurde der Begriff „Serbokroatisch“ für das Sprachabkommen, welches bereits 1850 beschlossen worden war, eingeführt (vgl. Okuka 1998, S. 12). Auffällig ist, dass die Bosnier bei dem Sprachabkommen nicht erwähnt werden. Das Problem, welches sich aus dem Abkommen entwickelte, war, dass die Kroaten den ijekawischen Dialekt und die lateinische Schrift durchsetzen wollten, die Serben dagegen den ekawischen Dialekt und die kyrillische Schrift.

1914 kam es in Sarajewo zum tödlichen Attentat auf Österreich-Ungarns Erzherzog Franz Ferdinand durch Gavrilo Princip, der Vorfall, der den Ersten Weltkrieg auslöste.

Die Sprachen-Frage bestand allerdings auch nach der Auflösung der österreichisch-ungarischen Herrschaft fort, denn weder Serben noch Kroaten waren dazu bereit, ihre jeweilige Schrift und Schriftsprache aufzugeben, da sie darin ein kulturelles Erbe sahen (Okuka 1998, S. 39).

Mønnesland weist darauf hin, dass der starke Einfluss von Belgrad zu der Forderung beigetragen hat, dass alle Einwohner von Bosnien und Herzegowina sich für eine der zwei Nationen „Serben oder Kroaten“ entscheiden mussten, was den bosnischen Muslimen schwer fiel (Mønnesland 2004, S. 135).

In der Zeit der NDH (Nezavisna Država Hrvatska) kam es unter dem Ustasa-Regime (10. April 1941), welches ganz Bosnien umfasste, zu der Trennung der kroatischen von der serbischen Sprache und die kyrillische Schrift wurde auch verboten (Šipka 2001, S. 123). Vorgeschrieben war der ausschließliche Gebrauch kroatischer Wörter.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Josip Broz Tito von 1945 bis 1990 Herrscher über das zweite Jugoslawien. Er akzeptierte die einzelnen Völker und deren Sprachen. Für ihn stand die Festigung seiner kommunistischen Herrschaft im Vordergrund. Doch die Probleme auf Sprachebene ließen nicht lange auf sich warten, und so wurde 1954 in Novi Sad der Beschluss gefasst, dass es für Serben, Kroaten und Montenegriner eine einheitliche Schriftsprache geben sollte, wobei jedoch ijekawische und ekawische Aussprache möglich war. 1960 wurde die erste gemeinsame Rechtschreibung der serbokroatischen Sprache entwickelt und zwar der Matica Srpska und der Matica Hrvatska. Es wurde sogar an einem gemeinsamen Wörterbuch gearbeitet, doch die Differenzen unter den Linguisten waren zu groß, weswegen die gemeinsame Arbeit an dem Wörterbuch abgebrochen wurde. Es ging sogar soweit, dass die Serben und Kroaten sich nicht mehr an das Abkommen von Wien und Novi Sad halten wollten. Diese Trennung bedeutete für Bosnien-Herzegowina und Montenegro, um eine eigene Sprache zu kämpfen: Bosnisch und Montenegrinisch (vgl. Okuka 1998, S. 79-81). Denn Bosnien ist ein Land, in welchem die serbische, kroatische und muslimische Nation vertreten sind.

1971 wurde in BiH der Beschluss gefasst, dass in den Schulen das Ijekawische und beide Schriften, Kyrillisch und Lateinisch, gleichberechtigt sein sollten (Šipka 2001, S. 173-182).

1971 war auch ein wichtiges Jahr für die Muslime in Bosnien, denn erst seit diesem Zeitpunkt sind die Muslime offiziell als eigene Nation unter dem Namen Muslim (*Musliman*) anerkannt. 1993 wurden sie zur staatsragenden Nation unter dem Namen Bosnier (Bošnjak) (vgl. Okuka 2008, S. 95).

Am Anfang der 1990er Jahre kam der Terminus „bosnische Sprache“ wieder auf, die bosnischen Sprachwissenschaftler setzten sich für die Anerkennung der bosnischen Sprache ein. 1991 teilte sich das zweite Jugoslawien in sieben Staaten: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo und Mazedonien. In der Folge forderte jeder der neuen Staaten seine eigene Sprachvariante. Vor dem Ausbruch des Krieges in Bosnien und Herzegowina wurde sowohl im Fernsehen als auch in Zeitschriften die bosnische Sprache propagiert und die Abschaffung der serbokroatischen (kroatoserbischen) Benennung verlangt (vgl. Okuka 1998, S. 98).

Senahid Halilović, einer der bedeutendsten bosnischen Linguisten, führt drei Punkte an, welche die bosnische Sprache ein wenig von der serbischen und kroatischen abgrenzen. Als erstes sind es die Turzismen, des Weiteren ist es das Phonem „h“, das sich vor allem in der muslimischen/bosniakischen Sprache erhalten hat, außerdem das Phonem „f“ (vgl. Halilović 1991, S. 34-50). Alija Isaković betont in seinem 1992 erschienen „Wörterbuch der bosnischen Sprache (charakteristische Lexik)“ dieselben Merkmale wie Halilović (Rehder 2003, S. 298).

In den 90er Jahren kam es zum Zerfall des damaligen Jugoslawiens und somit zu großen politischen Veränderungen, was sich auch auf die Sprache auswirkte. Der Terminus Serbokroatisch/ Kroatoserbisch wurde nicht mehr verwendet, sondern ab sofort wurde in Republika Srpska (ein Teil von Bosnien-Herzegowina), Montenegro und Serbien die Sprache Serbisch gesprochen, in Kroatien Kroatisch und in der Föderation Bosnien-Herzegowina Bosnisch, Kroatisch und Serbisch.

Alle drei Nationen haben es geschafft, im Zuge der Trennung den Namen ihrer Sprache durchzusetzen, wodurch der Fortbestand des Bosnischen nicht mehr ungewiss ist. Heute wird frei von bosnischer, serbischer und kroatischer Sprache gesprochen. In den letzten Jahren erschienen aber zahlreiche Veröffentlichungen, welche darauf hinweisen, dass alle drei Sprachen sich in den Vordergrund zu stellen versuchen. Aus linguistischer Sicht jedoch bestehen zwischen den drei Sprachen (B/K/S) keine drastischen Unterschiede. Da es in der vorliegenden Arbeit notwendig ist, die Literatur aus dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen zu benutzen, wird nach Bedarf das Kürzel B/K/S-Sprachen eingesetzt.

2. Aspektualität

Neben der Temporalität und der Modalität wird auch die Aspektualität behandelt. Der Begriff „Aspektualität“ wird in der Germanistik verwendet, in der Slawistik lautet der Terminus „aspektualnost“ und in der Anglistik „aspectuality“. In der russischen Linguistik wurde der Begriff „Aspektual'nost'“ von dem russischen Aspektforscher A.V. Bondarko als eine sprachliche Kategorie eingeführt (1967). Er definiert die Aspektual'nost' als eine „funktionell-semantische Kategorie der Sprache“, welche verschiedene morphologische, syntaktische, wortbildende und lexikalische Mittel beinhaltet, durch die der Verlauf der Handlung bestimmt wird (vgl. Katny 2000, S. 9). Der Oberbegriff scheint in vielen Arbeiten nicht auf, sondern es wird die Kategorie „Aspekt“, welche den Aktionsarten gegenüber gestellt wird, benutzt. In den meisten Arbeiten wird der Ansatz von S. Agrell (1908) verfolgt, da er sich mit der Unterscheidung von Aspekt und Aktionsarten befasst.

Da der Verbalcharakter, die Aktionsarten und der Aspekt gemeinsame Ansichtsfunktionen aufweisen, werden sie mit dem Oberbegriff Aspektualität bezeichnet.

Die Definition der Aspektualität nach Leiss lautet:

Mit Aspektualität wird keine Kategorie benannt, sondern eine grammatische Funktion, die auf der lexikalischen Ebene (Verbalcharakter), auf der lexikalisch-grammatischen Ebene (Aktionsarten) und schließlich auf der Ebene der grammatischen Kategorie zum Ausdruck kommt.

(Leiss 1992, S. 45)

Maslov (1984) ist der Auffassung, dass in der Tiefenstruktur einer jeden Sprache die Aspektualität verankert ist.

Die in den slawischen Sprachen bestehende Möglichkeit, eine Aussage durch die verschiedenen Aspekte und Aktionsarten zu differenzieren, fehlt leider der deutschen und einigen anderen Sprachen. Die grammatisch-morphologische Kennzeichnung semantischer Qualitäten in den nicht-slawischen Sprachen führt dazu, dass der Verlauf der Handlung an der Situation und am Kontext erkannt werden muss. Das hat zur Folge, dass das, was im Russischen (oder Bosnischen) mit einem Verb ausgedrückt werden kann, im Deutschen mit zwei verschiedenen Verben oder mit Hilfe von Adverbien wiedergegeben werden muss (vgl. Schwall 1991, S. 98).

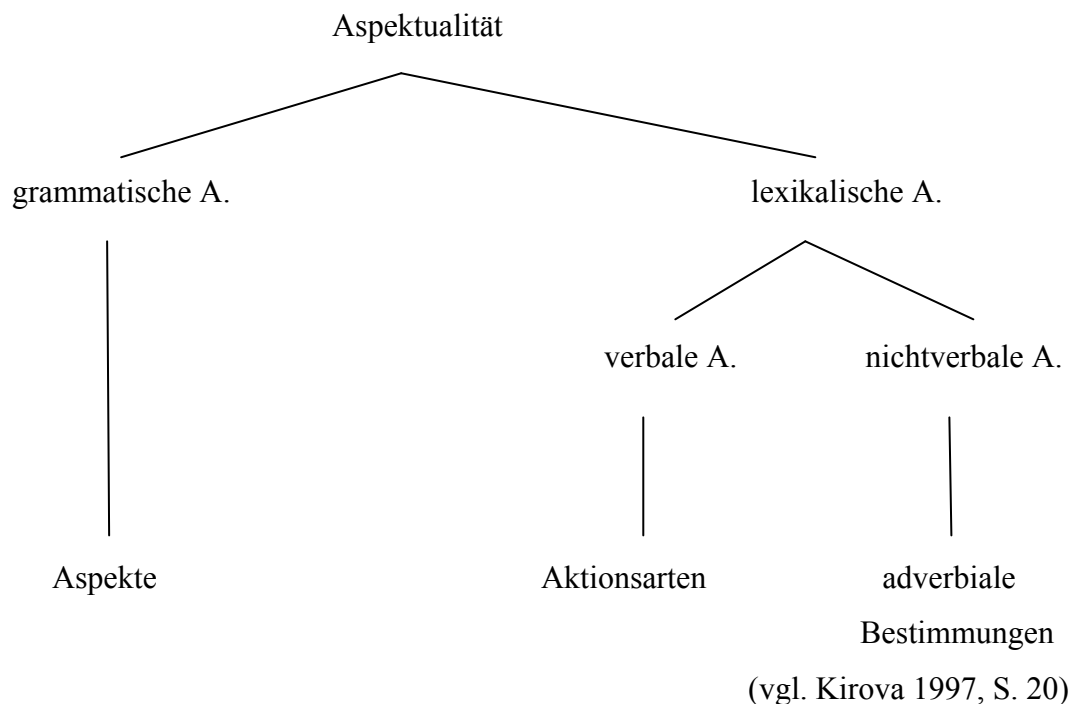
Bezieht man sich auf die Aspektualität, kommt man zu dem Schluss, dass die deutsche Sprache doch dazu in der Lage ist, den Verlauf der Handlung mit sprachlichen Mitteln zu definieren.

Z.B.: *pasti/padati* – fallen

Allerdings muss man hier sagen, dass dem Verpaar *pasti* (perfektiv) und *padati* (imperfektiv) im Deutschen nur ein Verb entspricht. Zwar könnte *pasti* dem deutschen Verb *fallen* entsprechen und *padati* sein Äquivalent in *am Fallen sein* haben, aber diese Übersetzung entspricht nicht dem Aspekt im Bosnischen, weil der Aspekt im Bosnischen eine grammatische Kategorie ist, die an eine semantische Kategorie grenzt.

Sacker geht davon aus, dass Aspekt, Aktionsarten und Tempus als korrelative Kategorien zu sehen sind, welche in enger Wechselbeziehung zueinander stehen (vgl. Sacker 1983, S. 34).

Sacker (1983, S. 25) stellt die Aspektualität schematisch folgendermaßen dar:



Unter den slawischen Sprachen steht in Hinblick auf das Phänomen Aspekt die russische Sprache im Vordergrund. Aber sowohl das Russische als auch die anderen slawischen Sprachen können jedes Verb auf jeder Zeitstufe mit zwei morphologischen Formen

beschreiben, was als (Verbal-)Aspekt bezeichnet wird. Nach dem Aspekt unterscheidet man imperfektive und perfektive Verben.

Klein definiert den perfektiven und imperfektiven Aspekt nach Kirschbaum/Kretschmar:

Der Sprecher richtet seinen Blick gleichsam von außen her auf die Handlung, die als begrenztes, fest umrissenes Geschehen in seinem Blickfeld liegt (perfektiver Aspekt). Die Dauer der Handlung spielt dabei keine Rolle. Der Sprecher versetzt sich gleichsam in den Handlungsablauf hinein. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Handlung begrenzt oder nicht begrenzt ist (vgl. Klein 1974, S. 78).

Zum Beispiel:

- | | |
|---|---|
| 1. Sie schrieb (gerade) einen Brief. | 2. Sie schrieb einen Brief fertig. |
| Sie hat (gerade) einen Brief geschrieben. | Sie hat einen Brief fertig geschrieben. |
- (Klein 1974, S. 78)

Bei der Übersetzung dieser vier Sätze wird dasselbe Verb verwendet. Nur bei den ersten zwei Sätzen wird das russische bzw. das bosnische Verb imperfektiv, bei den zweiten zwei Sätzen perfektiv gebraucht.

Klein weist darauf hin, dass es bei der Thematisierung der Aspektualität, also bei dem Aspektphänomen oft zu Missverständnissen kommt. Um diese auszuräumen, nennt Klein daher folgende wichtige Punkte:

1. Aspekt hat nichts mit Zeitstufen zu tun.
2. Aspektuelle Differenzierungen finden immer auf ein und derselben Zeitstufe statt.
3. Das Kriterium *der Dauer* einer Handlung hat nichts mit dem Aspekt zu tun.
4. Die Begrenzung einer Handlung (beim perfektiven Aspektglied automatisch impliziert, beim imperfektiven Aspektglied nicht ausgeschlossen) muß kein Unterscheidungskriterium sein.
5. Es gibt nur zwei Aspekte oder nur zwei Glieder einer binären Aspektopposition.
6. Lexikalische Differenzierungen des Deutschen wie „jagen“, „erjagen“ haben nichts mit Aspekt zu tun. Das russische hält für jedes der beiden Verben ein Verbum mit zwei Aspektgliedern parat.

(Klein 1974, S.79)

Unter Punkt sechs führt Klein ein wichtiges Beispiel an, welches bei Sprachwissenschaftlern, die sich neu mit dieser Thematik befassen, für heftige Verwirrung sorgt. Freilich würde man bei diesem Beispiel ohne entsprechende Vorkenntnisse sofort von einem Aspektpaar im Deutschen sprechen, was leider nicht der Fall ist.

In der folgenden Tabelle zeigt Katny, welche Sprachen (er bezieht sich hierbei nur auf die Sprachen, die er untersucht hat) ein Aspektsystem, Tempussystem, Kasussystem und Artikel/explicite Referentialität haben und bei welchen diese Elemente nicht vorhanden sind.

	Aspektsystem	Tempussystem	Kasussystem	Artikel/explicite Referentialität
Gotisch/Ahd.	+	-	+	0
Mhd.	-	+	-	(+)
Nhd.	-	+	-	+
Altkirchenslaw.	(+)	+	+	+
Russisch/Polnisch	+	-	+	0
Sorbisch (Literatursprache)	(+)	+	+	*(+)
Sorbisch (Volkssprache)	+	-	+	-
Serbisch/ Kroatisch	+	(+)	+	(+)
Bulgarisch/ Mazedonisch	(+)	+	0	*+

(Katny 2000, S. 83)

Katny(vgl. ebda.) erklärt die Zeichen in der Tabelle wie folgt:

- + steht für eine „starke“, weit entwickelte Kategorie
- (+) steht für eine „schwache“ Kategorie, die noch nicht vollkommen entwickelt ist
- steht für eine absterbende, abgebaute oder eine unentwickelte Kategorie
- 0 drückt aus, dass eine Kategorie fehlt oder vollkommen abgebaut wurde
- * deutet darauf hin, dass eine Kategorie unter arealem Einfluss entstanden ist

Bezogen auf die Tabelle werde ich mich nur mit Nhd. und Serbisch/Kroatisch befassen. Am Beispiel von Katny wird deutlich, dass die deutsche Sprache (Nhd.) bei dem Aspektsystem ein Minus aufweist, dass heißt, die Kategorie ist im Deutschen unentwickelt, dafür hat das

Nhd. ein stark entwickeltes Tempussystem. Serbisch/Kroatisch³ besitzt ein stark entwickeltes Aspektsystem und demzufolge ist das Tempussystem im Gegensatz zum Deutschen eine etwas schwächere Kategorie.

2.1. Die Definition des Aspekts

Grundsätzlich ist das Thema der Aspekt-Bestimmung ein sehr umstrittener Bereich in der Sprachwissenschaft. Der Begriff Aspekt (Verbalaspekt) stammt aus den slawischen Sprachen und ist neben Person, Numerus, Genus, Modus und Tempus eine zusätzliche Verbkategorie. In den slawischen Sprachen wird der Aspekt einer grammatischen Kategorie zugeordnet, weswegen er als eine eigene morphologische Kategorie dargestellt wird. Die Verben treten in Paaren auf, bei welchen ein Verb perfektiv und das andere imperfektiv ist. Dadurch erfolgt die Unterscheidung zwischen Abgeschlossenheit und Nicht-Abgeschlossenheit einer Handlung. Allerdings werden in einigen Arbeiten nicht mehr die Begriffe perfektiv und imperfektiv verwendet, sondern es ist von der Unterscheidung zwischen „Grenzbezogenheit/Nicht-Grenzbezogenheit“ (oder „Terminativität/Aterminativität“ einerseits sowie „Erreichung/Nichterreichung der Grenze der Handlung“ andererseits) die Rede (Hentschel/Weydt 1990, S. 40).

Die Geschichte der Terminalisierung des Begriffs Aspekt erläutert Pollak so:

Ein grammatischer Terminus der Griechen war durch slawische Vermittlung und als Ergebnis zweimaliger Lehnübersetzung nach Westeuropa gelangt. Das französische Wort „aspect“ (Anblick, Aussehen, Gestalt etc.) ist im 15. Jahrhundert aus dem Lateinischen entlehnt worden (aspectus-nom. Act. von aspicere, erblicken, anblicken etc.) [...] Er hat sich als grammatischer Terminus (seit Reiff) in den romanischen und indogermanischen Sprachen, ferner im Englischen und Niederländischen durchgesetzt. Diese weite Verbreitung hatte zu Folge, dass „Aspekt“ auch in die deutsche und slawische Fachliteratur eindrang, also immer mehr zu einem internationalen Terminus technicus wurde (Pollak 1960, S. 33).

Die meisten bosnischen Verben sind imperfektiv und werden durch Präfigierung perfektiv, nur wenige sind perfektiv und werden durch Suffigierung imperfektiviert. Der Begriff

³ Da Bosnisch nicht angeführt wurde, betone ich nochmals, dass es zu dieser Gruppe gehört.

„aspect“ erscheint zum ersten Mal als Übersetzung des russischen вид (vid) in Ch. Ph. Reiffs „Grammire raisonnee, St. Petersburg (1828-29). Der Terminus „vid“ ist eine Lehnübersetzung des griechischen „εἶδος“ (eidos). Aus dieser doppelten Lehnübersetzung ist der Begriff „Aspekt“ entstanden (vgl. Klein 1974, S. 76). Meistens steht der russische Aspekt bei der Sprachforschung im Vordergrund, weil sich die Regeln beim Gebrauch des Aspekts bei den anderen slawischen Sprachen nur unwesentlich vom Russischen unterscheiden. Aber durch die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten hat sich der Blick auf die slawischen Sprachen erweitert. Das slawische Verb weist Besonderheiten auf, die es so im Deutschen nicht gibt.

Mit dem Aspekt wird die Art und Weise der Handlung ausgedrückt. Fast jedes slawische Verb lässt sich in perfektive oder imperfektive Verbalaspekt einteilen.

Eine Definition des Aspekts nach Isačenko:

„Aspekt“ heißt so viel wie „Ansicht, Sicht“. Aus dieser bildlichen Bezeichnung (vgl. russ. vid) ergibt es sich, daß man vermittels des Verbalaspekts einen bestimmten Prozeß oder ein verbal ausgedrücktes Geschehen gleichsam von zwei verschiedenen Blickwarten „ansehen“, aus verschiedener Sicht betrachten und das Ergebnis dieser Betrachtung, eine ganz bestimmte Stilisierung des Prozesses, sprachlich ausdrücken kann.

(Isačenko 1962, S. 347)

Auf Grund seiner Definition von Aspekt ist sich Isačenko trotzdem dessen bewusst, dass es dem Sprecher nicht immer möglich ist welche Blickwarte er einnehmen soll.

Er versucht zu erklären, wo sich der Sprecher zum Zeitpunkt des Gebrauchs des perfektiven und imperfektiven Verbs befindet. Beim Gebrauch des imperfektiven Aspekts ist der Sprecher inmitten des Geschehens. Beim Gebrauch des perfektiven Aspekts befindet sich der Sprecher außerhalb des Geschehens (vgl. Schwall 1991, S. 12).

Isačenko definiert den russischen Verbalaspekt in fünf Punkten:

1. Der Verbalaspekt ist eine grammatische Kategorie, die jedem russischen Verb und jeder konkreten Verbalform eine ganz bestimmte und im Vergleich zum Deutschen zusätzliche Allgemeinbedeutung verleiht.
2. Die Aspektkorrelation des russischen Verbs ist zweigliedrig oder binär: Dem perfektiven Aspekt steht der imperfektive Aspekt gegenüber.
3. Dem Verbalaspekt liegt ein bestimmtes Merkmal zugrunde, und zwar besitzt eines der beiden Glieder der Aspektkorrelation dieses Merkmal, während es dem anderen fehlt.

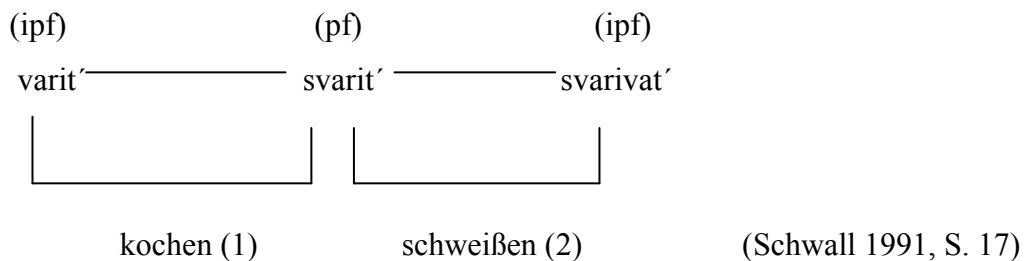
4. Das merkmalttragende, starke Glied der Aspektkorrelation ist der perfektive Aspekt. Der imperfektive Aspekt kann demnach als der „nichtperfektive“ gesehen werden.
5. Der perfektive Aspekt drückt einen Vorgang als ganzheitliches, zusammengefaßtes Geschehen aus, der imperfektive Aspekt läßt dieses Merkmal unausgedrückt.

(Isačenko 1962, S. 349-350)

Zu dieser Definierung von Isačenko kommt auch Maslov⁴, wobei die Meinungen der beiden Sprachwissenschaftler über die Aktionsarten auseinandergehen.

Maslov geht davon aus, dass alle Aktionsarten semantische Klassen von Verben sind, die ähnliche Merkmale bezogen auf die Handlung in der Zeit aufweisen und aufgrund des Verlaufs der Verbalhandlung angelegt werden (vgl. Schwall 1991, S. 43).

Isačenko lehnt die Präfigierung als Bildungsmöglichkeit echter Aspektpaare ab. Er verlangt die Unpaarigkeit der Verben, die für die Aktionsarten stehen. Bei folgendem Beispiel ist seiner Meinung nach nur (2) ein echtes Aspektpaar:



⁴ vgl. Maslov 1959: 307

2.2. Gibt es einen Aspekt im Deutschen?

Es herrscht also ein großer Unterschied zwischen dem Bosnischen und dem Deutschen hinsichtlich des Verbalaspekts. In der bosnischen Sprache wird der Verbalaspekt als eine morphologische Kategorie gesehen, wohingegen das Deutsche diese Kategorie nicht kennt, ihre Funktion jedoch mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel ersetzt. Die Frage, welche sich die meisten Sprachwissenschaftler stellen, ist: Gibt es das Phänomen Aspekt im Deutschen? Kann es im Deutschen mit anderen sprachlichen Mitteln ausgedrückt werden und geschieht dies tatsächlich? Grundsätzlich sind sich die Sprachwissenschaftler einig, dass es keinen Aspekt im Deutschen gibt. Aber es gibt *„Konjugationen, Adverbien, Periphrasen, Definitheit/Indefinitheit von Nominalphrasen, aktionale Klassenzugehörigkeit der Verbalphrase, semantische oder pragmatische begründete Taxisbeziehungen zwischen Satzinhalten...“* (Gautier 2004, S. 2) und mit Hilfe dieser Mittel ist es möglich, gewissermaßen die Perfektivität oder die Imperfektivität eines BKS-Sprechenden auszudrücken.

Wann kann man davon ausgehen, dass eine Sprache eine bestimmte grammatische Kategorie hat?

In ihrem Verbal- bzw. Nominalsystem verfügt eine Sprache dann über eine grammatische Kategorie, wenn eine begrenzte Zahl unterschiedlicher signifiants-Morpheme (Formen/Indizien) signifikante Oppositionen bilden, die alle demselben kategorialen Bedeutungsumfang (signifié categoriel) untergeordnet werden können. Die Hauptschwierigkeit liegt selbstverständlich in der Festlegung dieser kategoriellen Bedeutung und der ihr untergeordneten Bedeutungen der signifikanten Oppositionen.

(Gautier 2004, S. 21).

3. Die Aktionsarten im Deutschen

Betreffend die Tatsache, dass in allen Sprachen die Zeitstufen dazu dienen, den Vorgang einer Handlung in der Gegenwart, der Vergangenheit oder der Zukunft zu bezeichnen, gibt es noch einen Punkt, der im Sprachgebrauch aller Sprachen sehr relevant ist und zwar ist das die Aktionsart (lat. *actio*, „Handlung, Verlauf“). Dadurch wird vermittelt, ob eine Handlung beginnt, gerade andauert oder abgeschlossen ist. Im Gegensatz zum Aspekt, der grammatikalisiert und systemhaft ist, ist die Aktionsart nicht systemhaft und lexikalisiert. Um terminologische Konfusion zu vermeiden, muss zwischen Aspekt und Aktionsarten unterschieden werden. „Unter Aktionsart versteht man meist eine rein semantische Kategorie, die dem Verb schon lexikalisch zukommt“ (Hentschel/Weydt 1990, S. 35). Die Aktionsart drückt die Art und Weise der Handlung sowie die Abstufung eines Verbs aus. Die dabei entstandenen Unterschiede teilt Götze (1999) in zwei Ebenen ein: *den zeitlichen Ablauf (Beginn, Dauer, Ende des Geschehens)* und *in den inhaltlichen Ablauf (Veranlassung, Wiederholung, Verstärkung des Geschehens)* (vgl. Götze 1999, S. 89).

Diese zwei Verlaufsweisen greifen oft ineinander, wobei es erst durch die Wortbildungsmittel (Präfixe und Suffixe) zu einer Unterscheidung kommt.

Dem zufolge werden die Aktionsarten durch die lexische Semantik des Verbs gekennzeichnet, dabei stehen die Suffixe und Präfixe im Vordergrund:

- z.B.: blühen - bezeichnet die Dauer einer Handlung;
- erblühen - bezeichnet den Beginn;
- verblühen - bezeichnet das Ende.

Die Aktionsart und der Aspekt liegen nahe bei einander. Agrell hat als erster klar zwischen den Begriffen unterschieden:

Unter Aktionsart verstehe ich, [...] nicht die beiden Hauptkategorien des slavischen Zeitwortes, die unvollendete und die vollendete Handlungsform (das Imperfektivum und das Perfektivum) – diese nenne ich Aspekte. Mit dem Ausdruck Aktionsart bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete – geschweige denn klassifizierte – Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen), die genauer ausdrücken, wie die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren (Agrell, 1908, S. 78).

Erst nach Definition von Agrell schlossen sich die anderen Sprachwissenschaftler der Meinung an, dass es sich um zwei verschiedene Kategorien handelt. Einer davon war H. Renicke (1950, 1954a, 1954b, 1961a, 1961b), er war der Ansicht, dass der Unterschied im Gegensatz subjektiv:objektiv liege, aber auch die deutsche Monographie von Gross (1974), die Grammatiken von Jung (1966), Helbig-Buscha (1984), Erben (1965), Schmidt (1966) und Duden (1996) folgen Agrells Definition. W. Erich (1992), H. Vater (1983, 1991a, 1991b), R. Thieroff (1992: 21 ff.), sowie M. Krifka (1989a, 1989b), S. Löbner (1988) und u.a. Herweg (1990) beschäftigen sich mit der Problematik des Zusammenwirkens von Aktionsart und Aspekt (vgl. Katny 2000, S. 17).

Beide, Aktionsarten und Aspekt, bringen zum Ausdruck, wie eine Situation gesehen wird, von innen in ihrem zeitlichen Verlauf oder von außen als zeitlich abgeschlossenes Ganzes. Der Unterschied zwischen Aktionsart und Aspekt liegt darin, dass Aspekt die aktuelle, Aktionsart die konventionalisierte oder „gefrorene“ Perspektive wiedergibt (Ehrich 1992, S. 74).

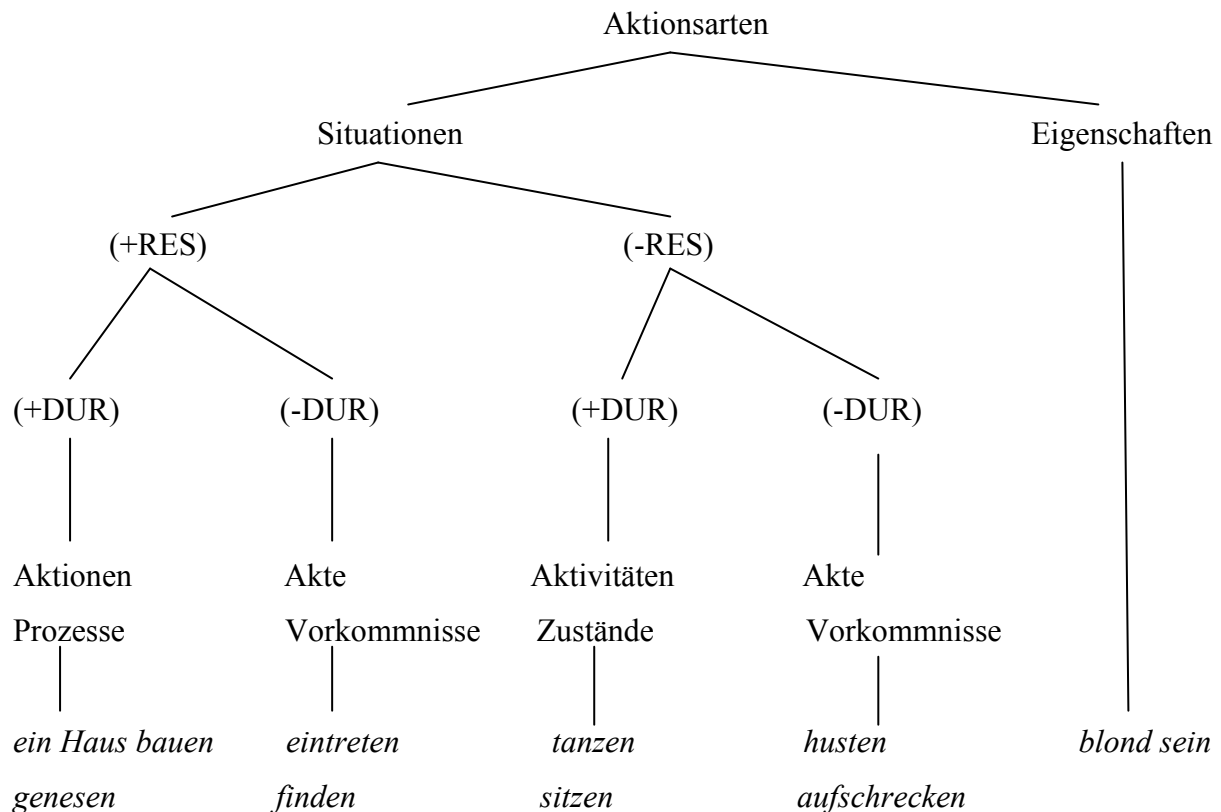
Ehrich zeigt an den Sätzen „*Die Rose blüht und die Rose ist verblüht*“, dass die Aktionsart von der Sprechperspektive abhängig ist.

Die Aktionsart ist anders als der Aspekt eine Eigenschaft der Verbalbedeutung, gehört also in den Bereich des Lexikons und ist somit eine lexikalische Dimension (vgl. Meier-Brügger 2002, S. 256).

In Hentschel/Weydt findet sich folgende Definition der Aktionsarten:

Unter Aktionsart versteht man meist eine rein semantische Kategorie, die dem Verb schon lexikalisch zukommt und nicht, wie beispielsweise der Unterschied zwischen dem englischen *I live* und *I'm living*, durch morphologische Verfahren ausgedrückt wird [...]. Im Deutschen liegen beispielsweise in Verben wie *blühen*, *schlafen* oder *wachen* imperfektive Verben vor, die einen Begrenzungspunkt (Anfang- oder Endpunkt) mit beinhalten, wären demgegenüber z.B. *verblühen*, *einschlafen*, *aufwachen*. Unter Aktionsarten werden aber normalerweise nicht die perfektive oder imperfektive Art des Verlaufs verstanden, sondern weitgehende semantische Unterteilung [...] (Hentschel/Weydt 1990, S. 35-36).

Ein Modell von Ehrich/Vater :



(Ehrich/Vater 1989, S. 177)

Der Duden ist das Grammatikwerk, welches die Aktionsart gemeinsam mit Tätigkeits-, Vorgangs- und Zustandsverben behandelt und schließlich die Aktionsarten wie folgt definiert: „Mit Aktionsart bezeichnet man die Art und Weise, wie das durch ein Verb bezeichnete Geschehen abläuft (Geschehensweise, Verlaufsweise, Handlungsart).“ (Duden 4, 1998, S. 90-91).

Die Aktionsarten werden in zwei Gruppen und zwar in perfektive und imperfektive Verben klassifiziert, wobei diese Gruppen auch weitere Untergruppen umfassen. Nicht in allen Grammatikbüchern werden dieselben Bezeichnungen für diese Gruppen verwendet. So nennt Ulrich Engel (vgl. 2004, S. 212) die perfektiven Verben „telische Verben“, die imperfektiven bezeichnet er als „atelische Verben“. Für die imperfektiven Verben werden auch Ausdrücke wie *durativ*, *kursiv*, *unvollendet*, *aterminativ* und *atelisch* verwendet, für die perfektiven Verben Bezeichnungen wie *terminativ* (zielbestimmt), *limitativ* (zeitlich begrenzt), *effektiv* (zielführend), *telisch* und *nicht durativ*.

3.1. Klassifizierung nach W. Jung

W. Jung definiert die Aktionsarten folgendermaßen:

Die genaue Wiedergabe der Wirklichkeit verlangt, ein Geschehen auch in seiner Verlaufsweise darzustellen, und zwar sowohl in bezug auf den zeitlichen Ablauf als auch in bezug auf modale Differenzierung. Ordnungsweisen mit dieser sprachlichen Aufgabe heißen Aktionsarten“ (Jung, 1980, S. 236).

Klassifizierung der Aktionsarten nach W. Jung:

Aktionsarten mit zeitlichem Verlauf

Durative oder imperfektive Aktionsart

Perfektive Aktionsart: bezeichnet verschiedene Phasen des Geschehens:

- Ingressive oder inchoative Aktionsart: bezeichnet den Anfang (*auffagen, erblicken, loslaufen*);
- Mutative Aktionsart: bezeichnet einen Übergang in einen anderen Zustand (*reifen, rosten, erkälten, erkranken*);
- Resultative Aktionsart: bezeichnet den Abschluss der Handlung (*finden, sterben, ausschlafen, erjagen*);

Aktionsarten ohne zeitlichen Verlauf

Kausative oder faktitive Aktionsart (*fällen, flößen, tränken*)

Intensive Aktionsart (*ersteigen, bücken, brüllen, endigen*)

Iterative oder frequentative Aktionsart (*betteln, tröpfeln, grübeln*)

Diminutive Aktionsart (*lächeln, husteln, stochern*)

W. Flämig meint dazu: „Die Verlaufsweise von Vorgängen, die besondere Art, wie ein Geschehen abläuft, und wie ein Vorgang abgestuft ist, bezeichnet man als Aktionsart.“ (W. Flämig 1965, S.6).

3.2. Klassifizierung nach W. Flämig

W. Flämig versteht unter Aktionsart des Verbs die sprachliche Kennzeichnung der Art und Verlaufsweise einer Handlung, vor allem die objektive Darstellung der Phasen eines Geschehens (vgl. Flämig 1981, S. 501).

Phasenaktionsarten nach W. Flämig (1965, S. 5):

Imperfektive, durative oder kursive Aktionsart: Diese Aktionsart gibt das Geschehen in seinem Verlauf ohne Begrenzung seiner Dauer wieder (*blühen*).

Perfektive, punktuelle oder terminative Aktionsart: Diese Aktionsart stellt das Geschehen zeitlich begrenzt dar oder drückt einen Übergang in einen anderen Zustand aus (*treffen, töten*):

- Die Eingangsphase, der Beginn des Geschehens:
 - Ingressive Aktionsart: bezeichnet das plötzliche Einsetzen eines Vorgangs (*entflammen*);
 - Inchoative Aktionsart: bezeichnet den allmählichen Übergang in einen anderen Zustand (*erblühen*);
- Die Endphase, der Schluss des Geschehens:
 - Egressive Aktionsart: umfasst Vorgänge mit plötzlichem Abschluss (*platzen*);
 - Konklusive Aktionsart: umfasst Vorgänge mit allmählichem Abschluss (*verblühen*);
 - Effektive Aktionsart: bezeichnet ein Resultat (*erschlagen*).

Aktionsarten mit quantitativer Bedeutung

Iterative Aktionsart: drückt eine ständige Wiederholung aus (*wedeln, flattern*).

Intensive Aktionsart: bezeichnet die Verstärkung eines Geschehens (*schnitzen*).

Diminutive Aktionsart: bezeichnet die Abschwächung eines Geschehens (*lächeln*).

Den Beginn einer Handlung kann auch die Präposition *ein*, welche auch als Nachverb gebraucht wird, zum Ausdruck bringen. Dadurch entspricht das Verb einer inchoativen oder ingressiven Aktionsart.

Z.B.: gewöhne mich – ein; stelle mich – ein; lese mich – ein (vgl. Weinrich 2003, S. 1040)

Gross (1974, S. 46ff) stellt aus den drei Gruppen voneinander verschiedener, sich gegenseitig ergänzender Definitionsbeiträge eine Aktionsart-Definition zusammen. Indem er die Definition von Brugmann (1904) und Pollak (1920 u. 1967), die von Deutschbein (1920), Seidl (1936) und Heupel (1973) und jene von Jakobsohn (1926), Hermann (1927 u. 1933) usw. zusammenführt, kommt er zu folgendem Schluss:

die begriffliche Kategorie „Aktionsart“ ist die Abstraktion der Art und Weise, wie ein durch eine verbale Form ausgedrückter Prozeß nach der Vorstellung aller Glieder einer Sprachgemeinschaft objektiv abläuft; sie teilt die Wortarten „Verb“ je nach dem lexikalischen Bedeutungstyp in semantische Gruppen ein (Soulemanou 2007, S. 31).

Soulemanou (2007) geht davon aus, dass einige punktuelle Verben im Deutschen *wie sich setzen* oder *sich legen* einer durativen Form entsprechen: z.B. *sitzen* für *sich setzen* und *liegen* für *sich legen*. Dabei weist sie darauf hin, dass andere Verben sich nur aufgrund ihres syntaktischen Umfeldes in die Aktionsarten einordnen lassen. Sie begründet diese theoretische Aussage an Hand der folgenden Beispiele:

1. a. Joan *hockte sich* neben ihn auf den Felsen.
b. Er ging in das Zimmer zurück. Die Frau *hockte* in der Ecke des Sofas, die Decke hoch um sich gezogen.
2. a. Die Frau in Tailormade *kniete auf das* Bankett, hielt der Rothaarigen mit einer Hand den Mund zu und zog ihr rasch die Hand von der Wunde.
b. Er ging zurück. Der Mann *kniete neben dem* Bett. Kniete, natürlich anders ging es ja nicht.
c. Vorsichtig öffnete er die Tür und sah die Schwester, die *vor einem* Grammophon *kniete*. Sie fuhr zusammen, als sie Ravic hörte und sprang auf.
3. a. Als er die Frau mit dem Hund von weitem sah, *blieb er stehen*.
b. Ravic *blieb stehen*, bis er einen Platz fand, von dem aus er ein Stück von Haakes Tisch im Restaurant im Auge hatte.

Sie analysiert die Sätze wie folgt:

In (1) ist die reflexive Form von *hocken* punktueller und die intransitive Form durativer Aktionsart. Bei der reflexiven Form in (1.a) bezeichnet das Verb den Übergang aus der Steh- in die Hockeposition und in (1.b) das Befinden in eben dieser Position. Dass es sich in (1.a) um einen Übergang handelt, findet nicht nur durch die Reflexivitätsmarkierung Ausdruck, sondern auch durch die akkusativische Präpositionalergänzung. In (1.b) konstellieren die fehlenden Reflexivitätsmarkierungen und das vorhandene dativische Präpositionalkomplement die Durativität des Verbes *hocken*. In (2) wechselt das Verb *knien* zwischen der Kombination mit einem akkusativischen und der mit einem dativischen Präpositionalobjekt unter Beibehaltung der intransitiven Eigenschaft ab. In Kombination mit einer akkusativischen Lokalangabe ist *knien* punktueller und mit einer dativischen durativer Aktionsart. Was das Verbalgefüge *stehen bleiben* angeht, kann es entweder punktueller – wenn es wie in (3.a) den Übergang aus einem Laufvorgang in die Stehposition bezeichnet – oder durativer Aktionsart sein – wenn es das Sichbefinden in der Stehposition selbst beschreibt wie in (3.b). Daher hängt die Aktionsart einer Verbalform, wie oben bereits unterstrichen wurde, nicht von der Sprache ab, der die jeweilige Verbalform angehört, sondern von der außersprachlichen Realität, auf die sie referiert. Bezüglich des aktionsartigen Unterschiedes zwischen *stehen bleiben* in (3.a) und demselben in (3.b) sei hier eine von Fabricius-Hansen (2004:87) gemachte Feststellung angeführt:

Vor fast 30 Jahren (Fabricius-Hansen 1975) führte ich die Bezeichnung INTRANSFORMATIV u.a. für Verbalkonstruktionen mit *bleiben* (*Nichtraucher bleiben, zu Hause bleiben, wach bleiben, geschlossen bleiben, liegen bleiben usw.*) und *fortfahren* (*fortfahren zu suchen/ zu regnen/ früh aufzustehen usw.*) ein, die die Nichtüberführung eines Zustandes in dessen Gegenteil oder das Nichtaufhören eines Prozesses beschreiben und damit sogenannten transformativen Verben gegenüberstehen, die den Übergang von einem Zustand in dessen Gegenteil oder das Eintreten bzw. Aufhören eines Prozesses (*Nichtraucher werden, wach werden, aufgehen, aufstehen, beginnen/aufhören zu suchen/ zu regnen/ früh aufzustehen usw.*) bezeichnen. (Soulemanou 2007, S. 33-34)

Die Aktionsarten im Deutschen werden zu einem geringen Anteil in der Konjugationsform ausgedrückt, wie es in anderen Sprachen der Fall ist. Sogar Perfekt als Vollzugsform und Präteritum als Verlaufsform für die Zeitstufe der Vergangenheit sind nicht ganz entwickelt. Bei Bewegungsverben jedoch, die ihre Perfektformen mit den Hilfsverben „haben“ oder „sein“ umschreiben können, besteht ein deutlicher Unterschied zwischen perfektiver und durativer Aktionsart. Der Verlauf eines Geschehens, also die Dauer, wird mit *haben* ausgedrückt und der Abschluss, also das Ergebnis, mit *sein*. Einige der Bewegungsverben sind: eilen, fahren, reisen, rudern, schwimmen, springen, rennen (vgl. Jude 1975, S. 75).

Z.B.: 1. Früher habe ich viel gerudert; aber

2. Wir sind über den See gerudert.

(Jude 1975, S. 70)

Also liegt dem zu Folge in 1. die durative Aktionsart und 2. die perfektive Aktionsart vor.

Hentschel/Weydt stellen in ihrer Grammatik die Aktionsart dem Aspekt und Verbalcharakter gegenüber.

Die Begriffe „Aspekt“ und „Aktionsart“ bezeichnen semantische und morphologische Merkmale der Verben, durch die der Verlauf, die Dauer oder das Ergebnis einer Handlung oder eines Vorgangs charakterisiert werden. [...] Im Allgemeinen spricht man dann von Aspekt, wenn in der betreffenden Sprache ein ausgebildetes, morphologisch realisiertes System von Unterscheidungen wie z.B. zwischen „Abgeschlossenheit“ und „Andauern“ einer Handlung (oder eines Vorgangs) vorliegt. Diese Art von Aspekt ist in den slawischen Sprachen ausgebildet; so bilden beispielsweise im Russischen stets zwei Verben, die sich semantisch jeweils nur im Hinblick auf „abgeschlossen“ gegenüber „nichtabgeschlossen“ unterscheiden, zusammen ein Aspektpaar[...]. Den Aspekt, der eine Handlung oder einen Vorgang als „abgeschlossen“ kennzeichnet, nennt man **perfektiv** (von lat. *perfectum* „vollendet“); der Aspekt der andauernden, nicht-abgeschlossenen Handlung wird imperfektiv (von lat. *imperfectum* „unvollendet“) oder gelegentlich auch **durativ** (von lat. *durare* „dauern“) genannt. Diese beiden Sichtweisen treten auch in Sprachen wie dem Deutschen auf, dass kein ausgebildetes Aspektsystem aufweist; sie werden dann allerdings in der Mehrzahl der Grammatiken nicht als Aspekte, sondern als Aktionsarten bezeichnet. (Hentschel/Weydt 1990, S. 34-35)

3.2.1 Die Präfigierung

Im Deutschen werden die Präfixe, Suffixe, der Umlaut des Stammvokals und der e/i-Wechsel zur Bildung der Aktionsarten eingesetzt. Da die Präfixe am häufigsten Gebrauch finden, werde ich die beliebtesten unter ihnen mit der jeweiligen Bedeutung anführen. Bei der Präfigierung wird ein Präfix mit einem Vollverb verbunden, woraus ein neues Verb entsteht. Durch das Präfix bekommt das Verb eine neue semantische Bedeutung. Ich werde sowohl Verben mit trennbaren als auch Verben mit untrennbaren Präfixen anführen. Der Unterschied besteht darin, dass die trennbaren Präfixe immer betont sind, denn eine Reihe von Präfixen kann fest oder trennbar gebraucht werden. Diese Klassifizierung der Präfixe erfolgt nach Engel und Mrazović (1986).

Verben mit festen Verbpräfixen, diese Präfixe sind immer mit dem Verbstamm verbunden:

be- diese Verben sind kausativ:

beherrschen, bestaunen, bewohnen;

diese Verben können auch ornativ (versehen mit) sein:

bebildern, beschallen, (ornativa aus Adjektiven: bekräftigen).

de- wird gebraucht nur bei Fremdwörtern und drückt den Gegensatz aus:

- dezentralisieren, demontieren.
- dis- ebenfalls kommt es nur bei Fremdwörtern vor und hat die Bedeutung „entgegengesetzt“ oder „auseinander“:
- disqualifizieren, dislozieren.
- durch- hat lokale oder temporale Bedeutung und keine gegenständliche Bedeutung (wird gebraucht bei Verben mit Akkusativergänzung: z.B. Sie haben die Heide durchwandert.):
- durchstreifen (den Wald), durchbohren (den Wald), durchdenken (das Problem).
- ent- diese Verben verweisen da drauf, dass etwas entfernt wird:
- entfliehen, entkommen;
- oder sie sind privativ (etwas wegnehmen):
- entspannen, entrostet;
- oder sie bezeichnen den Beginn:
- entflammen, entschlafen.
- er- sind inchoativ:
- erheitern, erblühen.
- oder resultativ:
- erarbeiten, ersparen, erstellen.
- ge- ist nicht mehr produktiv und verweist auch nicht mehr auf die identifizierbare Bedeutung:
- genehmigen, gestehen, gewinnen.
- hinter- ist ein schwach produktives Präfix und hat mehrere Bedeutungen:
- hintergehen, hinterlassen, hinterlegen.
- in- die meisten in-Präfixe kommen nur bei Fremdwörtern vor und werden auch als solche aus fremden Sprachen übernommen und drücken eine lokale Bedeutung aus:
- inserieren, inkommodieren.
- re- kommt in Fremdenwörtern vor, wobei es in Neubildungen auf die Bedeutung erneut oder wieder verweist:
- redemokratisieren, repatriieren.
- Die meisten re-Verben sind als Ganzes aus einer Fremdensprache übernommen worden und dadurch ist auch die Bedeutung des Präfixes verblasst:
- recherchieren, resignieren.
- über- hat lokale Bedeutung:
- überfliegen, überstreuen;
- drückt aber auch ornative Bedeutung aus:
- überdachen;
- verweist auf Normüberschreitung:
- sich überarbeiten, überheizen;
- markiert Flüchtigkeit:

überhören, überlesen, übersehen;
und deutet auf Verschiedenes:
übersetzen, überraschen.

unter- deutet auf Verschiedenes hin:
unterlassen, unternehmen, unterstellen.

ver-, das produktivste und auch lebendigste Präfix, verweist auf resultative Bedeutung:
verheilen, versetzen, verarbeiten, verstummen, versteppen, verhungern;
deutet auch auf eine negative oder fehlerhafte Bedeutung:
verschütten, versalzen, sich verschreien;
drückt auch ornative Bedeutung aus:
verchromen.

wider- deutet auf Gegensätzlichkeit:
widerhallen, widerstreben.

wieder- hat nur bei Wiederholungen die Bedeutung „erneut“.

zer- bedeutet, dass etwas entzweit wird oder auseinander geht:
zerbrechen, zerkleinern.

Verben mit trennbaren Präfixen, diese lassen sich vom Verbstamm trennen:

ab- hat lokale Bedeutung („von...weg“ oder „nach unten“):
abfahren, abgeben, absteigen;
verweist auf das Ergebnis eines Vorgangs:
abnutzen, abmagern;
drückt auch den Gegensatz aus:
abberufen, absagen.

an- hat lokale Bedeutung („hin...zu“):
anreden, anbinden;
und deutet auf den Anfang eines Vorgangs hin:
andrehen, anbraten.

auf- drückt eine direktive Bedeutung aus („nach oben, unten“ oder „horizontal“):
aufblicken, auftreten, aufkleben;
markiert das Öffnen:
aufschneiden;
deutet auf den plötzlichen Einsatz eines Vorgangs:
aufbrechen, auflachen, aufleuchten;
drückt den Vorgang als positiv aus:

- aufbessern, aufforsten;
 - verweist auf das Ende eines Vorgangs:
 - aufessen.
- aus- hat direktive Bedeutung („von...weg“):
 - aussteigen, ausplaudern;
 - verweist auf das Ende eines Vorgangs:
 - ausklingen, austrocknen.
- bei- hat komitative Bedeutung („hinzu“):
 - beigeben, beilegen, beiziehen.
- durch- hat lokale (übertragene) Bedeutung:
 - durchkriechen, durchregnen, durcharbeiten, durchschlafen, sich durchfragen
(z.B.: Sie sind durch die Heide durchgewandert.).
- ein- drückt eine lokale Bedeutung aus:
 - einfahren (Zug), eintreten;
 - es drückt auch Gewöhnung aus:
 - einfahren (Motor), sich einarbeiten.
- los- markiert den Beginn eines Vorgangs:
 - losgehen, losschlagen;
 - oder es drückt die Befreiung von etwas aus:
 - sich losreißen, sich losmachen, etwas loswerden.
- mit- hat komitative Bedeutung:
 - mitgehen, mitmachen.
- nach- drückt die lokale Bedeutung aus („hinterher“):
 - nachlaufen, nachsehen (jemandem);
 - deutet auch auf Wiederholung hin:
 - nachmessen, nachzeichnen.
- über- drückt lokale (auch übertragene) Bedeutung aus:
 - übergehen, übersetzen;
 - kann auch das Überschreiten einer Norm markieren:
 - überbewerten.
- um- hat lokale Bedeutung (dann destruktiv):
 - umfahren, umhauen, umlegen;
 - verweist auf allgemeine Bedeutung:
 - umbenennen, umtaufen, umschichten.
- unter- drückt eine lokale Bedeutung aus:
 - unterfassen, untergehen;
 - deutet auch auf das nicht Erreichen einer Norm:

- unterbewerten.
 - vor- hat lokale Bedeutung:
 - vorfahren, vorweisen;
 - hat auch temporale Bedeutung:
 - vorbereiten, vorsorgen.
 - hat auch teilweise lokale Bedeutung (vor andern):
 - vorspielen, vorturnen.
 - weiter- drückt das Andauern eines Vorgangs aus:
 - weitergehen, weitermachen, weitersingen.
 - wider- drückt die Gegenrichtung im visuellen und akustischen Bereich aus:
 - widerhallen, widerspiegeln.
 - wieder- hat die Bedeutung „erneut“:
 - wiederkommen, wiedersehen.
 - zu- hat lokale (auch übertragene) Bedeutung:
 - zusehen, zugehen, zuhalten;
 - markiert das Schließen:
 - zudecken, zumachen;
 - drückt teilweise auch prädisponierende Bedeutung aus:
 - zuschreiben, zuordnen.
 - zusammen- hat komitative Bedeutung, lokal (situativ) oder direktiv:
 - zusammenbleiben, zusammenfließen, zusammenkommen.
- (vgl. Engel/Mrazović 1986, S. 49ff)

Durch das Anhängen eines Präfixes erhält das Verb eine neue semantische Bedeutung. Im Hinblick auf die Aktionsarten werden der zeitliche (*Anfang, Ablauf, Übergang, Vollendung, Ende*) und der inhaltliche (*Intensität, Wiederholung, Ende*) Verlauf unterschieden, dabei wird auch entschieden, welches Präfix eingesetzt wird. Die präfigierten Verben drücken in bestimmten Kontexten Bedeutungen aus, welche auch dem bosnischen Aspekt entsprechen.

Die Suffigierung ist bei der Bildung der Aktionsarten nicht so wichtig wie die Präfigierung. Bei der Suffigierung werden Verben durch Suffixe gebildet. Folgende Verbsuffixe kommen vor:

- el(n)
- er(n)
- ig(en)
- ier(en)
- ifizier(en)

-isier(en)

Grundsätzlich sind viele dieser Suffixe unproduktiv, die Suffixe -el(n) und -er(n) sind Ableitungssuffixe, welche noch verwendet werden (vgl. Engel/Mrazović 1986, S. 52).

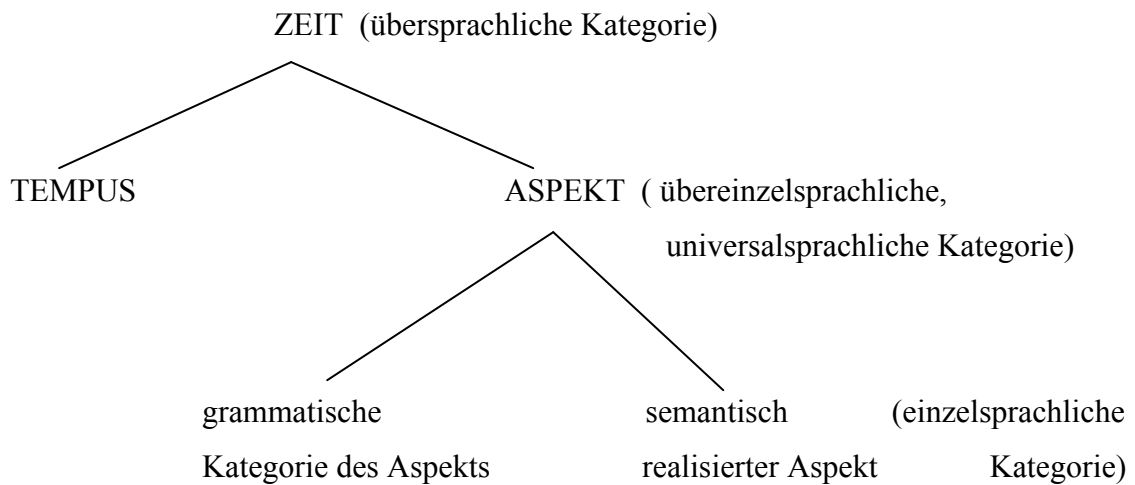
3.3. Aspekt und Tempus

Mit der Zeitfrage haben sich die Menschen über Generationen hinweg beschäftigt. Es wäre kaum vorstellbar, dass es keine Zeitstufen des Verbs gibt. Der Gräzist Curitus (Griechische Schulgrammatik, 1852) trennte die Aktionsart von der Zeitstufe. Somit kam der Terminus Aktionsart aus der Gräzistik in die Germanistik (vgl. Herbig 1896, S. 185). Da Zeitart und Zeitstufe verschiedene Bedeutungen haben, verwendet Brugmann (1903) den Begriff Aktionsart statt des Begriffs Zeitart und bezeichnet mit dem Terminus Aktionsarten den Inhalt der Verballexeme und der Tempusstämme.

Wird in der traditionellen Grammatik das Zeitwort erwähnt, so ist damit das Verbum gemeint. Denn das Verbum bringt mit Hilfe von Morphemen eine Ansichtswise zum Ausdruck, welche mit der Zeit zu tun hat. Jedoch sehen einige Sprachwissenschaftler in den Tempusmorphemen klare Aussagen betreffend ein zeitliches Bezugssystem zwischen Sprecher, Tatbestand und zeitlicher Orientierung (vgl. Klein 1974, S. 10)

Die beiden sprachlichen Kategorien Aspekt und Tempus haben einen wichtigen Berührungspunkt, die Zeit. Der Aspekt wird gemäß der universalistischen Position als *interne temporale Struktur der Prädikation* bezeichnet, das Tempus als *deiktische Verbalkategorie*. Beide sprachlichen Kategorien dienen zum Ausdruck der Kategorie Zeit (vgl. Leiss 1992, S. 24).

Dieser theoretische Ansatz wird nach Leiss (ebda) wie folgt bildlich dargestellt:



Im Unterschied zum Tempus drückt der Aspekt den zeitlichen Charakter einer Handlung bezogen auf sie selbst aus, gibt also kontextunabhängig die Bedeutung der Handlung an.

Heger (1963) geht von der Opposition „jetzt“ und „nicht-jetzt“ aus, durch die er die Zeitstufe und den Aspekt als „temporal-deiktische Kategorie“ bestimmt.

Wenn [...] der Sprechende einen durch ein Verb definitorisch fixierten Vorgang auch temporal-deiktisch bestimmen will, kann er dies auf zweierlei Weise tun. Entweder wird er die Opposition von „jetzt“ und „nicht-jetzt“ auf sich selbst beziehen, wobei aus dem „jetzt“ seine Gegenwart und aus dem „nicht-jetzt“ seine Nicht-Gegenwart werden. Diese Kategorie bezeichnen wir als Zeitstufen. Oder aber, in anderem Fall, bezieht er die fundamentale Opposition auf den ausgesagten Vorgang. Das „jetzt“ wird dabei zum „jetzt“ des Vorgangs, der somit von innen her, das heißt von seinem sich innerhalb seines Ablaufs befindenden Bezugspunkt aus dargestellt wird, und entsprechend führt das „nicht-jetzt“ zu einer Darstellung des Vorgangs von einem Bezugspunkt aus, der sich außerhalb seines Ablaufs befindet. Diese Kategorien bezeichnen wir als Aspekte, und zur Benennung der in ihnen gegebenen fundamentalen Opposition benutzen wir die Termini imperfektiv und perfektiv.

(Heger 1963, S. 22-23)

Klein verweist in Bezug auf das Präteritum-Perfekt-Problem auf die aspektuellen Unterschiede zwischen dem Präteritum und dem Perfekt.

Grundsätzlich kann das Perfekt im Deutschen gegen das Präteritum ausgetauscht werden, aber dies ist nicht immer möglich, denn möchte man etwas ausdrücken was erst vor Kurzem passiert ist, so muss das Perfekt eingesetzt werden (z.B. *Gerhard ist gestorben*).

Würde man das Präteritum in diesem Fall verwenden, dann würde es nicht mehr darauf hinweisen, dass das Geschehen erst kurz zurück liegt. Nur wenn das Perfekt die Vergangenheit ausdrückt, kann es durch das Präteritum ersetzt werden, nicht wenn es Gegenwart oder Zukunft wiedergibt.

Leiss weist nochmals auf die Unterscheidung zwischen Aspekt und Tempus hin. Sie besteht darin, dass bei dem Tempus das Geschehen lokalisiert wird (in einem Jetzt, Vorher oder Nachher), beim Aspekt hingegen der Sprecher. Dabei befindet sich der Sprecher innerhalb oder außerhalb des Verbalgeschehens, also in der Vorstellung, für die er sich entscheidet (vgl. Leiss 1992, S. 34). Das Tempus bezieht sich auf den zeitlichen Kontext, wogegen der Aspekt den Ansatz der Vollendung einer Handlung angibt.

Sacker geht davon aus, dass Aspekt, Aktionsarten und Tempus als korrelative Kategorien zu sehen sind, welche in enger Wechselbeziehung zueinander stehen (vgl. Sacker 1983, S. 34).

Im Deutschen unterscheiden wir sechs Tempora oder Zeitformen:

Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II.

Bei den Zeitstufen unterscheidet man Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass mit einer Zeitform mehrere Zeitstufen ausgedrückt werden können, wobei auch lexikalische Mittel zur Bezeichnung einer Zeitstufe gebraucht werden.

Götze gibt folgende Empfehlung zur Verwendung der einzelnen Tempora:

- | | |
|-------------------|--|
| - Präsens | Das Präsens benutze man für allgemein gültige Aussagen sowie für andauernde zeitunbestimmte, also für gegenwarts-, vergangenheits- oder zukunftsbezogene Sätze, deren Zeitbezug dann jeweils durch Temporalangaben (<i>morgen, letzte Woche usw.</i>) verdeutlicht wird. |
| - Präteritum | Das Präteritum benutze man als Erzählzeit in der geschriebenen Sprache sowie zur Darstellung eines zum Sprechzeitpunkt schon vergangenen Geschehens. |
| - Perfekt | Das Perfekt benutze man als Erzählzeit in der gesprochenen Sprache sowie zur Darstellung des Vollzugs oder des Abschlusses einer Handlung im Vergangenen, Gegenwärtigen oder Zukünftigen (Aktzeit). |
| - Plusquamperfekt | Das Plusquamperfekt benutze man, um etwas in der Vergangenheit Abgeschlossenes darzustellen. In zeitlichem Verhältnis steht das Plusquamperfekt zum Präteritum (Aktzeit). |

- Futur I Das Futur I („werden“ + Infinitiv-Gefüge“) drückt wie das Präsens gegenwärtiges oder zukünftiges Geschehen aus. Im Unterschied zum Präsens ist fast immer eine modale Komponente (Vermutung, Unsicherheit) enthalten.
- Futur II Das Futur II drückt wie das Perfekt Vergangenes oder Zukünftiges aus, allerdings schwingt stets eine modale Komponente (Vermutung, Unsicherheit) mit. In der geschriebenen Sprache ist es weitaus häufiger als in gesprochenen Sprache.

(Götze 1999, S. 104)

Imperfektive intransitive Verben bilden die Vergangenheit mit dem Hilfsverb *haben*
(Die Rose hat geblüht.)

Perfektive intransitive Verben bilden die Vergangenheit mit dem Hilfsverb *sein*
(Die Rose ist erblüht.)

Und imperfektive als auch perfektive transitive Verben bilden die Vergangenheit mit dem Hilfsverb *haben*.

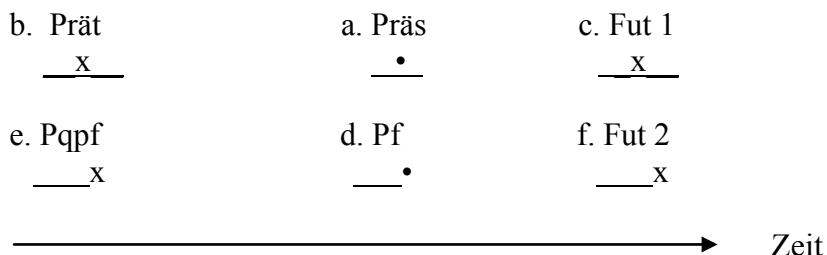
Eisenberg erläutert an folgenden Beispielen die Bedeutung der einzelnen Tempora.

(7)

- a. Karl schläft
- b. Karl schlief (als wir ankamen)
- c. Karl wird schlafen (wenn wir ankommen)
- d. Karl hat geschlafen
- e. Karl hatte geschlafen (als wir ankamen)
- f. Karl wird geschlafen haben (wenn wir ankommen)

Des Weiteren wird die Aktzeit dieser 6 Sätze durch die folgenden Schemata dargestellt:

(8)



(Eisenberg 2006, S. 110)

Die zwei Punkte signalisieren die Sprechzeit und das x steht für die Betrachtzeit.

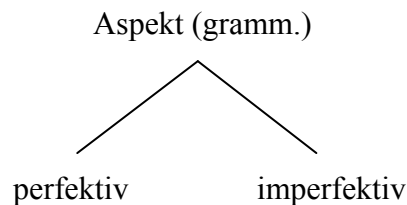
Unter (8)→ wird eine Zeitspanne von unbestimmter Länge repräsentiert, die die Aktzeit bezeichnet. Aktzeit ist jedes Zeitintervall, das der vom Satz ohne Tempusmarkierung bezeichnete Sachverhalt einnehmen kann. In 7a signalisiert das Präsens, dass die Sprechzeit innerhalb der Aktzeit liegt, bei 7d wird das Perfekt anhand von Sprechzeit und Aktzeit definiert. In dem Fall, dass jemand in Karls Zimmer kommt, ihn im Bett liegen sieht und sagt: „Karl hat geschlafen“, liegt die Aktzeit vor der Sprechzeit und kann bis zur Sprechzeit heranreichen. 7b und 7e sind der Sprechzeit gegenüber vorzeitig, 7c und 7f dagegen nachzeitig. Zur Verdeutlichung dieser Problematik wird die Unterscheidung perfektiv/imperfektiv herangezogen:

Ein Vorgang ist *imperfektiv*, wenn das Zeitintervall, in dem er sich abspielt, beidseitig offen ist, wie das für die Aktzeit in 7a, b, c gilt. Er ist *perfektiv*, wenn das Zeitintervall nach rechts („hinten“) abgeschlossen ist, wie das in 7d, e, f für die Aktzeit angenommen wurde. Die Sätze besagen ja, dass es einen Zeitpunkt gibt, zu dem Karl nicht mehr schläft. Beim Pf. in 7d ist dies die Sprechzeit, beim Pqpf. in 7e und beim Fut2 in 7f ist es die Betrachtzeit. Ob eine Verbform den Vorgang oder Zustand perfektiv (abgeschlossen) oder imperfektiv (nicht abgeschlossen) fasst, hinge also zumindest in bestimmten Fällen vom Tempus ab. (Eisenberg 2006, S. 112)

Eisenberg weist darauf hin, dass bei der Tempusanalyse auch der Aspekt einbezogen wird, denn dadurch wird die Trennung von der lexikalischen Bedeutung des Verbs und der Tempusbedeutung ermöglicht.

4. Aspekt im Bosnischen

Der Aspekt (=Verbalaspekt) in den slawischen Sprachen wird für etwas Einzigartiges gehalten. Mit dem Aspekt wird gezeigt, ob die Handlung noch läuft oder ob sie schon zu Ende ist. Er ist eine spezielle grammatische Kategorie in den slawischen Sprachen, für die es in der deutschen Sprache keine vergleichende grammatische Kategorie gibt. Der Aspekt bringt die Vorstellung von dem Verlauf, das Ergebnis und den Umfang der verbalen Handlung zum Ausdruck (vgl. Lewandowski 1994, S. 95). Morphologisch gesehen werden die Verben in zwei Gruppen eingeteilt und zwar in die perfektiven (lat. perfectum „vollendet“) und die imperfektiven (lat. imperfectum „unvollendet“) Verben. Der Aspekt ist eine grammatische Kategorie, welche für das bosnische Verb obligatorisch ist.



Man unterscheidet:

- Einen perfektiven also vollendeten Verbalaspekt.

Der perfektive Verbalaspekt bezeichnet eine Handlung, welche zum gegebenen Zeitpunkt vollendet oder zum Teil vollendet ist:

1. *bks. riješiti – lösen*

- Einen imperfektiven, bzw. durativen oder unvollendeten Verbalaspekt. Der imperfektive Verbalaspekt bezeichnet eine Handlung, welche zum gegebenen Zeitpunkt noch nicht vollendet ist, sie dauert noch oder sie wiederholt sich.

2. *bks. riješavati – lösen*

Unter Punkt 2. würde eher die Übersetzung *am lösen sein* passen, da die Handlung noch unvollendet ist, sie dauert noch. Desweiteren gibt es bei dem Verbalaspekt auch die Gruppe der Affigierung, das heißt, dass aus einer simplen Verbform, welche perfektiv oder

imperfektiv ist, der jeweils andere Aspektstamm gebildet werden kann, indem dem Verb ein Präfix oder ein Suffix hinzugefügt wird. Z.B.:

Präfigierung:

*čitati – **pro**čitati – lesen*

Durch Veränderung der Wurzel haben wir:

sk**a**kati- skočiti – springen

Gross kommt zu der Auffassung, dass die Opposition perfektiv-imperfektiv als begriffliche Kategorie bedeutet, dass „ein Sprecher denselben Prozeß entweder als gerade im Verlauf befindlich oder aber als Ganzes zusammengefaßt charakterisieren kann“ (Soulemanou 2007, S. 35-36).

Herweg (1990, S. 34) spricht bei der Definition des Aspekts von einer Unterscheidung „zwischen der Darstellung einer Situation als unanalysiertem Ganzen im perfektiven Aspekt und der Darstellung mit explizitem Bezug auf die zeitliche Konstituenz im imperfektiven Aspekt“.

Bei Koschmieder sind folgende Auffassungen anzutreffen: Der Sprecher kann von einem Subjekt („Ich“ oder „Es“) aussagen, daß das von diesem Ausgesagte, der Tatbestand, für das Subjekt Gegenwart ist. Über den Tatbestand wird dabei also ausgesagt, daß er für das Subjekt im Geschehen befindlich = *geschehend* ist (Koschmieder 1971, S. 11).

Koschmieder sieht den Aspekt auch im Zusammenhang mit der Zeit: Der Aspekt stellt eine Zeitverlaufsrelation dar. Der imperfektive Aspekt drückt dabei aus, dass zum betreffenden Zeitpunkt eine Handlung gerade im Laufen ist, der perfektive Aspekt den Eintritt eines Ereignisses (Habermann 1991, S. 14).

Bei Isačenko ist der Aspekt der Standpunkt des Sprechers, von dem aus das Geschehen verfolgt wird. Wird der imperfektive Aspekt gebraucht, so ist der Blickpunkt des Sprechers inmitten der Handlung. Benutzt der Sprecher den perfektiven Aspekt, so bekommt er die Handlung von außen mit. Demzufolge sieht Isačenko den perfektiven Aspekt als merkmalshaft

in Bezug auf die ganze Handlung und den imperfektiven Aspekt als merkmallös an (vgl. Habermann 1991, S. 14).

Der Aspekt ist eine Besonderheit der slawischen Sprachen, während die Aktionsarten in allen Sprachen vorkommen. Hier sei gesagt, dass alle bosnischen (B/K/S) Verben dem perfektiven oder dem imperfektiven Aspekt zuzuordnen sind. Nur einige wenige Ausnahmen weichen von dieser Regel ab (vgl. Engel/ Mrazović 1986, S. 128).

4.1. Klassifizierung des Aspekts nach Engel und Mrazović

Diese Ausnahmen werden von Engel und Mrazović folgendermaßen gegliedert (vgl. Engel/Mrazović 1986, S. 128-132):

a. DIE BIASPEKTUALE VERBEN

Hierbei handelt es sich um Verben, die perfektive und imperfektive Bedeutungen bei gleicher Ausdrucksform haben können. Den Verbalaspekt dieser Verben kann man erst aus dem Kontext erkennen. Zu diesen Verben gehören z.B.:

vidjeti – sehen

čuti – hören

ručati – zu Mittag essen

večerati – zu Abend essen

vjenčati – trauen, vermählen

krstiti – taufen

vezati – binden, verbinden

jesti – essen

z.B.: ***ručati***

Gdje obično *ručaš*? (imperfektiv)

Wo isst du für gewöhnlich zu Mittag?

Upravo *sam ručao*. (perfektiv)

Ich habe gerade zu Mittag gegessen.

z.B.: **čuti**

Čuo sam da si bila u grad. (perfektiv)

Ich habe gehört, dass du in die Stadt warst.

Da li si dobro čuo dok je Profesor govorio? (imperfektiv)

Hast du gut gehört, während der Professor gesprochen hat?

Auf den Verbalaspekt können auch einige lexikalische Mittel hindeuten, wie *često, redovno, uvijek, više puta, upravo* (= oft, regelmäßig, immer, mehrmals, gerade) und andere.

Auch mehrere Verben, die aus anderen Sprachen übernommen wurden und auf -irati enden, zählen dazu:

telefonirati – telefonieren

izolirati – isolieren

finansirati – finanzieren

usw.

Aus den biaspektualen Verben können auch iterative Formen gebildet werden und diese werden zu den Imperfektiva eingeteilt.

z.B.:

ručavati – zu Mittag zu essen pflegen

večeraovati – zu Abend zu essen pflegen

krštavati – öfters taufen

vezivati – immer wieder anbinden usw.

b. DIE SUPPLETIVEN ASPEKTPAARE

Hierbei handelt es sich um Paare, welche ihrer Ausdrucksform nach verschieden, aber ihrer Bedeutung nach gleich oder ähnlich sind. Bei diesen Paaren kann das eine Verb nur perfektiv und das andere nur imperfektiv gebraucht werden.

Z.B.: govoriti (imperfektiv) – sprechen

reći (perfektiv) – sagen

Manchmal werden auch die Verben *služati* (impf.) – *zuhören* und *čuti* (biaspektual) – *hören* zu den suppletiven Aspektpaaren gerechnet, wobei *čuti* eher perfektiv als imperfektiv verwendet wird.

Die Bedeutung des Aspekts im Bosnischen besteht darin, dass unabhängig von Tempus und Modus das Geschehen durch zwei Verbformen, welche aspektuell verschieden sind, gekennzeichnet ist.

Dafür gibt es genau drei Ableitungsverfahren:

1. Suffixwechsel
2. Präfigierung
3. Suffigierung

4.1.1. DER SUFFIXWECHSEL

Der Suffixwechsel kommt nur bei einigen einfachen Verben vor. Dabei wird der Vokal eines Stammsuffixes geändert, was gelegentlich weitere Veränderungen im Stamm nach sich zieht:

z.B.: i/a pružiti (perf.) – pružati (impf.) = reichen

udariti(perf.) – udarati(impf.) = schlagen

mit zusätzlichem Konsonantenwechsel: pustiti (perf.) – puštati (impf.) = lassen

vratiti (perf.) – vraćati (impf.) = zurückgeben

mit Konsonantenwechsel und Stammvokalwechsel: roditi (perf.) – rađati (impf.) = gebären

skočiti (perf.) – skakati (impf.) = springen

4.1.2. DIE PRÄFIGIERUNG

Bei der Präfigierung wird einem imperfektiven Verb ein Präfix vorangestellt, wodurch das perfektive Verb gebildet wird. Fast alle Präfixe haben eine Eigenbedeutung. Das dadurch entstandene Verbpaar ist kein reines Aspektpaar.

Die am häufigsten gebrauchten Präfixe sind: do-, iz-, mimo-, na-, nad-, o-, od-, po-, pod-, pre-, pred-, pri-, pro-, raz-, s-, u-, uz-, za- (Engel/Mrazovic 1986:80).

z.B.: čitati – pro čitati	=	lesen – durchlesen
gledati – ug ledati	=	schauen – erblicken
orati – uz orati	=	pflügen – zu Ende pflügen
pisati – na pisati	=	schreiben – fertig schreiben
vaditi – iz vaditi	=	nehmen – herausnehmen

In der bosnischen Sprache ist es relativ einfach, aus einem durativen (imperfektiven) Verb ein perfektives zu machen, was im Deutschen nicht der Fall ist. Perfektive Verben bleiben bei der Präfigierung weiterhin perfektiv.

Z.B.: dići: podići – heben: aufheben

4.1.3. DIE SUFFIGIERUNG

Bei der Suffigierung ist interessant, dass, indem man dem perfektiven Verb ein Suffix hinzufügt, meistens imperfektive Verben entstehen. Dabei wird bei dem perfektiven Verb der Stammvokal geändert oder durch das Suffix erweitert.

z.B.:

a.	i/ava	rešiti – rešavati	=	lösen
	mit Konsonantenwechsel:	zaraziti – zaražavati	=	infizieren
		izraziti – izražavati	=	ausdrücken
b.	e/eva	razumeti – razumevati	=	verstehen
c.	i/ova	kupiti – kupovati	=	kaufen
d.	i/iva	dobiti – dobivati	=	bekommen
	mit Konsonantenwechsel:	zagaditi – zagađivati	=	verschmutzen
		zasladiti – zaslađivati	=	(ver)süßen

e.	a/ava	obećati – obećavati	=	versprechen
f.	a/iva	kazati – kazivati	=	sagen/erzählen
g.	Ø/va	dati – davati	=	geben
h.	e/inja	početi – počinjati	=	anfangen

Grundsätzlich ist es nur durch das Suffix -nu bei einigen imperfektiven Verben mit Stammsuffix -a möglich, eine Perfektivierung durchzuführen.

z.B.	mahati (impf.) – mahnuti (perf.)	=	winken – einmal winken
	kihati (impf.) – kihnuti (perf.)	=	niesen – einmal niesen

Bei den perfektiven Verben ist die Bedeutung die einer einmaligen Handlung.

Will man also den Verlauf einer Handlung darstellen, so benutzt man den imperfektiven Aspekt. Will man dagegen die Ereignishaftigkeit der Handlung darstellen, so verwendet man den perfektiven Aspekt. Bei den Verben *grizti*, *ljubiti*, *ustajati*, *prenostiti*, die alle unvollendete Verben sind, kann man erst durch die eben genannten Phänomene von einem vollendetem Aspekt sprechen. Die bosnischen Verben unterscheiden sich dem Aspekt nach bereits in ihrer Grundform, dem Infinitiv. Wenn die Verben suffigiert worden sind, können sie verschiedenen Konjugationsklassen zugeordnet werden.

Z.B.: kupiti, kupim, kupe

kupovati, kupujem, kupuju

4.2. Aktionsarten

Die Aktionsarten stellen eine lexikalische Kategorie dar, zu der viele, aber nicht alle Verben zählen. Die Aktionsarten werden auch unter dem Begriff „lexikalischer Aspekt“ verwendet. Die verschiedenen Affixe bewirken, dass die Verben spezifische Bedeutungen annehmen. Unter Affixen werden Präfixe, Suffixe und Postfixe verstanden, aber auch Phasenverben weisen eine Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Aktionsarten auf.

Kunzmann-Müller klassifiziert die Aktionsarten nach folgenden Gruppen:

- Die ingressive Aktionsart bezeichnet den Beginn einer Handlung:
Zapjevati – anfangen zu singen; progovoriti – anfangen zu sprechen
- Die kompletive Aktionsart kennzeichnet die Endphase einer Handlung:
odpjevati – zu Ende singen; dopiti – leer trinken
- Die delimitative Aktionsart charakterisiert die zeitliche Begrenzung des Handlungsablaufs:
popričati – ein Schwätzchen machen; popjevati – ein wenig singen
- Die semelfaktive Aktionsart bezeichnet eine einmalige, aus einem Akt bestehende Handlung:
skoknuti – einen Sprung machen; zjevnuti – einmal gähnen
- Die kumulative Aktionsart stellt die Anhäufung einer Menge von Objekten in einer Handlung dar:
nakupovati – eine Menge kaufen; naštrebati – ehrgeizig und viel lernen
- Die saturative Aktionsart verweist darauf hin, dass die Handlung bis zur völligen Sättigung ausgeführt wird:
namučiti se – sich (bis zur Erschöpfung) abmühen
- Die totale Aktionsart stellt die völlige Erfassung durch die Handlung dar:
ostarjeti – altern; sagraditi – erbauen
- Die evolutive Aktionsart drückt die Anfangsphase und die ansteigende Intensität einer Handlung aus:
raspričati se – ins Erzählen kommen; rasplakati se – immer stärker weinen
- Die distributive Aktionsart deutet darauf hin, dass durch die Handlung nacheinander eine Reihe von Aktanten erfasst wird:

poistresati – nacheinander ausschütteln; isproširivati – nacheinander verbreiten

- Die attenuative Aktionsart deutet auf eine nicht völlig ausgeführte Handlung hin:

pijuckati – ein Schlückchen trinken; grickati – knabbern

- Die iterative Aktionsart deutet darauf hin, dass die Handlung innerlich gegliedert, wiederholt oder gewohnheitsmäßig ablaufend ist:

vidati – sich zu sehen pflegen

(vgl. Kunzmann 1994, S. 63ff.)

Neben der lexikalischen Kategorie der Aktionsarten existieren auch korrelative Aspektpaare, deren Bildung durch sekundäre Ableitung von Imperfektiva vor sich geht.

Z.B. sekundär ipf. dograđivati zu pf. dograditi – zu Ende bauen

Bei der Bildung der Aktionsarten spielen die Präfixe eine wichtige Rolle. Bestimmte Präfixe können auch mehrere Aktionsarten ausdrücken. Die meisten Verben ohne Präfix haben eine imperfektive Bedeutung und durch Präfigierung entsteht ein perfektives Verb, z.B. imperfektiv – gledati und perfektiv – pogledati. Engel und Mrazović (1986) führen zu den jeweiligen Präfixen die am häufigsten verwendeten Bedeutungsvarianten an:

do- drückt aus, dass ein Geschehen bis zum Ende durchgeführt wird:

dovesti – her-/hinführen; dogurati – hin-/herschieben

iz- weist auf vier verschiedene Bedeutungen hin:

der Vorgang verläuft von innen nach außen bis zu einem gewissen Ziel oder sogar über das Ziel hinaus:

izgurati – hinausschieben (aus...); izliti – ausschütten

bei folgenden Verben handelt es sich um distributive Vorgänge:

ispolagati (ispiti) – der Reihe nach (Prüfungen) ablegen

es geht um resultative Vorgänge:

izmoliti – erbitten; izlečiti – ausheilen

der Vorgang verläuft bis zum Ende:

ispavati se – ausschlafen

mimo- drückt aus, dass jemand an etwas oder jemanden vorbeigeht. Zu dieser Gruppe zählen nur einige Bewegungswerben:

mimoíci se, mimoilaziti se – aneinander vorbeigehen

na- weist auf zwei Bedeutungen hin:

inchoative Bedeutung, dies drückt aus, dass der Vorgang einsetzt:

nagristi – angreifen (d.h. etwas wird von Rost oder Säure angegriffen)

der Vorgang verläuft bis zu seinem Ende:

načitati se – sich satt/müde lesen; nagledati se – sich satt sehen.

Beide Bedeutungsvarianten des na-Präfixes signalisieren den perfektiven Aspekt.

nad- drücken mehrere Bedeutungen aus:

der durch das Grundwort bezeichnete Vorgang übertrifft einen anderen Vorgang:

nadmudriti – überlisten

hierbei läuft der Vorgang räumlich oberhalb/oben ab (im Gegensatz zu pod-):

nadletiti/nadletati – (über etwas) fliegen

o(b)- weist auf mindestens drei Bedeutungen hin:

der Vorgang führt entweder von etwas weg oder zum Ziel hin:

obrati – abflücken; okrepiti – kräftigen

der Vorgang verläuft um etwas herum oder ist ornativ:

obgrliti – mschlingen; obasuti – überschütten

es kommt zur Änderung der Subjektgröße oder der Akkusativgröße durch den Vorgang:

oslepiti – blind machen; oslepeti – blind werden, erblinden.

od- charakterisiert, dass ein Prozess sein Ziel erreicht hat, oder dass dieser Prozess als Reaktion auf einen anderen Vorgang folgt:

odbaciti – wegwerfen; odjeknuti – widerhallen

po- bedeutet, dass der Vorgang abgeschlossen wird:

popiti – austrinken

die hier angeführten aus Adjektiven und Nomina entstandenen Verben weisen auf die Grundbedeutung „zu etwas werden“ hin:

pobudaliti – verrückt werden;

durch das Präfix po- bekommen viele Verben diminutive (= verkleinernde) Bedeutung:

popričati – ein bisschen erzählen, plaudern

dieses Präfix drückt auch manchmal sukzessive Vorgänge aus:

porazbijati – der Reihe nach zerschlagen; pogasiti – der Reihe nach auslöschen

pod- der Vorgang verläuft räumlich unten oder er erreicht eine Norm nicht:

potpisati – unterschreiben; podastreti – legen (unter).

pre- der Vorgang überschreitet oder überwindet eine Grenze:

preskočiti – überspringen; presoliti – versalzen

es wird auch auf Veränderungen hingewiesen:

pretopiti – umschmelzen;

beim Teilen:

prelomiti – entzweien

beim Abschluss einer Handlung:

presuditi – das Urteil fällen

pred- kennzeichnet einen räumlichen oder zeitlichen Vorgang:

predvidjeti – voraussehen; preplatiti – abonnieren

pri- drückt Nähe und Berührung aus:

prišiti – annehen; pripisati – zuschreiben;

drückt den Vorgang auch diminutiv (verkleinernd) aus:

primiriti se – für eine kurze Zeit ruhig werden

der Vorgang wird resultativ dargestellt:

privrediti – erarbeiten

pro- drückt aus, dass der Vorgang durch einen Raum vollzogen wird oder dass er beginnt:

provući – durchziehen; progovoriti – zu reden anfangen

der Vorgang drückt Abgeschlossenheit aus:

pročitati – durchlesen

das Resultat des Vorgangs wird ausgedrückt:

probuditi – wecken

raz- kennzeichnet „herum“, „auseinander“:

raznositi – herumtragen, austragen;

drückt auch den Anfang eines Vorgangs aus:

rasplakati se – zu weinen anfangen.

- s- bringt zwei entgegengesetzte Richtungen zum Ausdruck, quasi zu einem Punkt hin und von einem Punkt weg:

skupiti – (irgendwo) versammeln

spasti – hinunter-/herunterfallen

die Variante su- drückt eine soziative Bedeutung aus:

sudelovati – mitwirken

- u- dieses Präfix drückt beim Verb die entgegengesetzten Bedeutungen aus (hin, hinein, weg, heraus):

ući – hineingehen; ubaciti – hineinwerfen; upasti – hineinfliegen

vor Adjektiven und Nominalstämmen drückt das Präfix „zu etwas machen/werden“ aus:

ulepšati – verschönern; beschönigen; ulenjiti se – faul werden.

- uz- drückt eine Aufwärtsbewegung aus:

uzdizati – erheben; uzvitlati – aufwirbeln;

uzavreti – aufkochen; ustreptati – anfangen zu zittern

- za- drückt einerseits, wenn es dem Verbalstamm vorangestellt wird, die Bedeutung „hinter“ aus:

zaći – untergehen (bezogen auf die Sonne);

oder es wird der Beginn eines Geschehens ausgedrückt:

zalajati – zu bellen anfangen;

oder es deutet auf ein Resultat hin:

zamisliti se – in Gedanken versinken;

wenn es vor Adjektiv- und Nominalstämmen steht, vermittelt za- die Bedeutung „zu etwas werden/machen“:

zacrveniti se – erröten; zakiseliti – einsäuern;

zalediti – einfrieren (mit Akkusativergänzung).

(vgl. Engel/Mrazović 1986, S. 82ff.)

Die bosnischen Verbpräfixe sind nicht trennbar, wogegen es bei den deutschen Verbpräfixen feste und trennbare gibt.

4.3. Aspekt und Tempus

Das Wesen der Zeitlichkeit machen die zwei Kategorien Aspekt- und Tempussystem aus, die für das bosnische Verbalsystem sehr wichtig sind. Die bosnische Sprache weist ein reichhaltiges Tempussystem auf, das sieben Tempusformen umfasst:

Präsens, Perfekt, Imperfekt, Aorist, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II.

Davon werden nur Präsens, Perfekt, Futur I und der Aorist vollkommen (absolut) gebraucht. Plusquamperfekt, Futur II und Imperfekt zählen zu den relativen Zeitformen. Durch die morphologische Kategorie des Tempus wird eine Handlung einem Zeitpunkt oder einem Zeitabschnitt zugeordnet. Dabei fungiert der Redezeitpunkt als grammatischer Bezugspunkt für die Einordnung der Handlung. Es wird zwischen relativem und absolutem Gebrauch der Tempusformen unterschieden. Im Gegensatz zum Deutschen ist es für das bosnische Tempussystem typisch, dass es mit dem Aspektsystem in Verbindung steht (vgl. Kunzmann-Müller 1994, S. 43-44).

Der Gebrauch des Präsens in der B/K/S Sprache⁵:

Das Präsens kann deutlich innerhalb des Aspekt- und Tempussystem erkannt werden. Als erstes ist das sogenannte aktuelle Präsens (*prava sadašnjost*) zu nennen, mit dem ein Geschehen beschrieben wird, welches im Redemoment abläuft. Hierbei können nur Präsensformen imperfektiver Verben verwendet werden. Die perfektiven Verben kommen in dieser Form in Hauptsätzen nicht vor.

Z.B.: bosnisch: *siguran sam da nisu obicni biciklisti. Ne viču, ne galame, ne jure i ne igraju se. Šute i polako voze, a ni jednom od njih ne možeš vidjeti ni oči ni lice.*

deutsch: *ich bin sicher, daß das keine gewöhnlichen Radfahrer sind. Sie schreien nicht,*

⁵ Kunzmann-Müller bezieht sich in ihrem Werk „Grammatikhandbuch des Kroatischen und Serbischen“ auf die kroatische und serbische Sprache, aber wie bereits oben erwähnt, werde ich in der Vorliegenden Arbeit das Kürzel B/K/S benutzen. Da kein drastischer grammatikalischer Unterscheid zwischen diesen drei Sprachen besteht.

sie machen keinen Lärm, sie haben es nicht eilig und sie spielen nicht. Sie schweigen und fahren langsam, und bei keinem von ihnen kann man die Augen oder das Gesicht sehen (Kunzmann-Müller 1994, S. 44.)

Die perfektiven Verben drücken einen relativen Zeitbezug aus, weswegen sie in Nebensätzen verwendet werden:

z.B. *čim stignem, javit ću ti se telefonom – sobald ich angekommen bin, werde ich mich telefonisch bei Dir melden.*

(vgl. ebda, S.44)

Mit dem historischen Präsens wird eine Handlung beschrieben, die in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Z.B. :

1. *odjednom u blizini čujem vučje zavijanje.*
– *plötzlich höre ich in der Nähe Wolfsgeheul.*
1. *Tako?- začudim se ja i brzo nastavim da bih zadržao razgovor.*
- So?- wundere ich mich und mache schnell weiter, um das Gespräch aufrechtzuerhalten (vgl. ebda, S.45).

Wie an den Beispielen zu erkennen ist, kann man in dieser Funktion des Präsens sowohl imperfektive als auch perfektive Verbformen benutzen. Das futurische Präsens drückt einen Vorgang aus, der in der Zukunft passieren wird (*sutra odlazimo na more* – Morgen fahren wir ans Meer). Im Bosnischen drücken Aorist, Perfekt, Imperfekt und Plusquamperfekt die Vergangenheit aus. Das Vergangenheitstempus „Perfekt“ kann sowohl von perfektiven als auch von imperfektiven Verben gebildet werden. Wird das Präsens eines Zeitwortes zum Ausdruck der Gegenwart gebraucht, so hat das jeweilige Verb den imperfektiven Aspekt, aber sobald das Präsens dabei nicht verwendet wird, ist das Zeitwort in einem perfektiven Zustand. Bei dem Aorist ist die Handlung punktualisiert. Der Aorist ist eine Vergangenheitsform und wird teilweise als der perfektive Verbalaspekt bezeichnet, weil er grundsätzlich aus dem Infinitivstamm der perfektiven Verben gebildet wird.

Kunzmann-Müller definiert den Aorist so:

Der Aorist ist eine synthetische Vergangenheitsform, mit der Handlungen oder Geschehen gekennzeichnet werden, die unmittelbar vor dem Redezeitpunkt abgeschlossen wurden. In der gesprochenen und geschriebenen Gegenwartssprache hält er sich mehr oder weniger in Restformen, während er in Dialekten und in der gehobenen Schriftsprache, d.h. in der kroatischen und serbischen schön-geistigen Literatur der Vergangenheit, aber auch der Gegenwart, gebraucht wird (Kunzmann- Müller 1994, S. 46)

In der heutigen Zeit wird der Aorist nur selten in der gesprochenen Sprache gebraucht, da die Formen des Aorists eine Handlung in der Vergangenheitsform darstellt, welche vor dem Redezeitpunkt bereits beendet wurde. Kunzmann-Müller (vgl. S.48) erklärt die Gebrauchsmöglichkeiten des Aorists:

Die Aoristform kann einerseits „zur Kennzeichnung eines unmittelbaren vor dem Redezeitpunkt abgeschlossenen Vorgangs“ benutzt werden:

z.B.: upravo pomislih na vas.
(gerade) habe ich an Sie gedacht.

Der Aorist kann auch als Erzähltempus gebraucht werden, was allerdings nicht mehr üblich ist, heute wird stattdessen das historische Präsens verwendet.

z.B.: počeka neko vrijeme i pokuca opet.
er wartete eine Weile und klopfte erneut.

Der Aorist kann auch modal gebraucht werden. Generell wird er eher in der gehobenen Schriftsprache verwendet.

Das Imperfekt zeichnet sich dadurch aus, dass es vom Infinitiv- oder Präsensstamm imperfektiver Verben gebildet wird. Doch diese Vergangenheitsform wird sogar in der Literatur nur selten verwendet, denn sie wird durch das Perfekt vertreten.

Das Vergangenheitstempus Plusquamperfekt wird auch nur selten gebraucht, es wird meist durch das Perfekt wiedergegeben. Das Plusquamperfekt wird gebildet „mit den Perfekt- oder den Imperfektformen des Hilfsverbs biti "sein" und dem aktiven Partizip Präteritum des Vollverbs, zumeist des pf Aspekts“. Das Plusquamperfekt wird zur Hervorhebung der aktuellen Vorvergangenheit verwendet (vgl. ebda S. 51).

Das Futur I und das Futur II drücken im Bosnischen die Zukunft aus, bei der Bildung des Futur I werden sowohl imperfektive als auch perfektive Verben verwendet.

Die Definition nach Kunzmann-Müller für die beiden Tempusformen lautet:

Mit dem Futur I wird eine auf den Redezeitpunkt bezogene zukünftige Handlung oder ein Geschehen in der Zukunft gekennzeichnet[...]. Es wird gebildet mit den enklitischen präsentischen Formen des Hilfsverbs *htjeti* und dem um den Auslaut -i reduzierten Infinitiv des bedeutungstragenden Verbs.

Das Futur II hat eine relative Tempusbedeutung dergestalt, daß eine Handlung oder ein Geschehen gekennzeichnet wird, das vor einer Handlung oder einem Geschehen liegt, das als futurisch charakterisiert ist. [...] wird gebildet aus den pf⁶ präsentischen Formen des Verbs *biti* und dem aktiven Partizip Präteritum des zumeist ipf bedeutungstragenden Verbs. (Kunzmann-Müller 2004, S. 52-54)

An der Beschreibung der Tempusformen kann man sehen, dass der Aorist und der Imperfektiv spezifisch für die bosnische (B/K/S-)Sprache sind. So weiß man auch gleich, dass die Verben, welche für die Bildung des Aorists gebraucht werden, eine abgeschlossene (perfektive) Handlung beschreiben und die Verben beim Imperfekt eine Handlung, die noch läuft, bezeichnen.

⁶ pf- perfektiv
ipf- imperfektiv

5. Leistungen der Funktionsverbgefüge im Bereich der Aspektualität

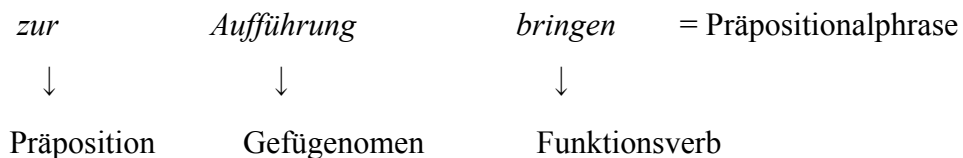
5.1. Das Funktionsverbgefüge im Deutschen

Die Aktionsarten können auch mit Hilfe anderer Konstruktionen wie dem Funktionsverbgefüge (FVG) wiedergegeben werden:

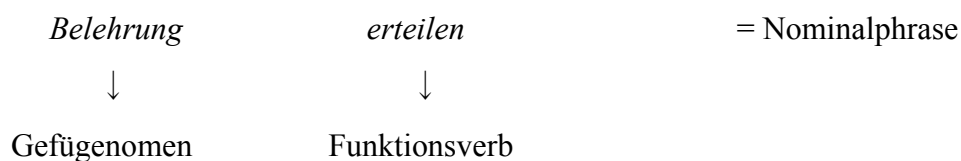
z.B.: Er schwitzt. – Die Handlung dauert an

Er kommt ins Schwitzen. – Diese Konstruktion entspricht dem FVG und deutet darauf hin, dass die Handlung beginnt.

Das FVG (Funktionsverbgefüge) besteht aus einem FV (Funktionsverb) und einer Nominalphrase oder einer Präpositionalphrase. Zusammen bilden diese zwei Teile das Prädikat und treten nie getrennt auf. Dabei drückt das Gefügenomen (Substantiv) immer ein Geschehen aus und das Verb bezeichnet nur eine grammatische Funktion (vgl. Engel 2004, S. 210).



„zur Aufführung bringen“



„Belehrung erteilen“

Funktionsverben (FV) sind Verben, welche ihre Kernbedeutung verloren haben und stattdessen die Kausativität und die Aktionsarten ausdrücken. Man kann die FV nicht vollzählig anführen, weil immer wieder aus Vollverben neue FV gebildet werden.

Obwohl das FV im FVG seine ursprüngliche lexikalische Bedeutung verliert, ist es nicht nur Träger von morphosyntaktischen Funktionen, sondern auch Träger von semantischen Funktionen sehr all-gemeiner Art; es drückt einen Zustand [dur], eine Zustandsveränderung [incho] oder das Bewirken einer Zustandsveränderung (bzw. eines Zustands) [caus] aus (Helbig/Buscha 1999, S. 80).

Die Funktionsverben haben verschiedene semantische Merkmale, wobei Helbig/Buscha nach der Aktionsart drei Subklassen von FVG unterscheiden, und zwar:

a) FVG, welche einen Zustand oder ein Geschehen in seinem Ablauf bezeichnen, diese haben einen ***durativen*** Charakter. Folgende Funktionsverben gehören zu dieser Gruppe:

- *ausüben, sich befinden, besitzen, bleiben, führen, haben, leisten, liegen, machen, sein, stehen, üben*

z.B.: In Verbindung stehen.

Sich in Abhängigkeit befinden.

Den Mut besitzen.

Die Kinder liegen im Schlaf.

Die Blumen stehen in Blüte.

b) FVG, die die Veränderung eines Zustandes bzw. den Übergang von einem Zustand in einen anderen, also den Beginn eines Zustandes ausdrücken. Diese haben einen ***inchoativen*** [incho] Charakter. Zu dieser Gruppe zählen folgende Funktionsverben:

- *aufnehmen, bekommen, erfahren, erhalten, erheben, finden, gehen, gelangen, geraten, kommen, nehmen, antreten, übernehmen.*

z.B.: Abschied nehmen.
Zur Herstellung kommen.
Unterstützung finden.
Die Familie tritt eine Reise an.
In Vergessenheit geraten.

c) FVG, die **kausativ** [caus] sind, führen zu einer Zustandsveränderung, die auch durch Fremdeinwirkung begründet sein kann. Zu dieser Gruppe gehören folgende Funktionsverben:

- *bringen, erteilen, führen, geben, setzen, stellen, versetzen, halten, lassen, machen*

z.B.: Zur Aufführung bringen.
In Erstaunen versetzen.
Unterricht erteilen.
Einen Befehl erteilen.

Die durativen und inchoativen Funktionsverben, welche kein Agens haben, drücken das Subjekt etwas anderes aus und bei den kausativen Funktionsverben bezeichnet das Subjekt das Agens als Veranlasser des Geschehens. Die semantischen Beziehungen der Funktionsverben untereinander sind auch durch die Bedeutungsveränderung der Aktionsart erkennbar:

Er *hat* die Zusicherung von seinem Vater. [dur]

Er *bekommt* die Zusicherung von seinem Vater. [incho]

Sein Vater *gibt ihm* die Zusicherung. [caus]

Das Schiff *ist* in Gefahr. [dur]

Das Schiff *kommt in* Gefahr. [incho]

Er *bringt* das Schiff in Gefahr. [caus]

Die Schüler *befinden sich* in Verwirrung. [dur]

Die Schüler *geraten* in Verwirrung. [incho]

Wir *versetzen* die Schüler in Verwirrung. [caus]

(vgl. Helbig/Buscha 1994, S. 97).

In ihrem Buch „Die Verbalkategorie des Deutschen“ beschreibt Leiss die Funktion des FVG ausführlich in einem ganzen Kapitel. Sie geht davon aus, dass die Funktionsverbgefüge nicht irgendwelche Aktionsarten zum Ausdruck bringen, sondern dass sie dazu beitragen, neue „V e r b p a a r e“ bereitzustellen (Leiss 1992, S. 255). Denn ihre Funktion, so Leiss, besteht darin, ein „doppeltes Verbset“ zur Verfügung zu stellen, weswegen sie nicht die Ausdrucksmöglichkeiten von Aktionsarten im Deutsch diversifizieren müssen. Dadurch ist ihre Funktion „aspektueller Art“. Leiss stellt die Funktionsverben als nonadditive dar, welche sich wie Aspektpartner zu den additiven Verben verhalten. Sie bewertet die Nonadditivität als synonym zu Perfektivität, die Imperfektivität als synonym zu Additivität (vgl. Leiss 1992, S. 231).

Gemäß ihrer These sind die Funktionsverbgefüge perfektive Aspektpartner, was auch dazu führt, dass sie keinen präsentischen Zeitbezug haben können.

Funktionsverbgefüge reduzieren den semantischen Gehalt der Verben zugunsten einer aspektuellen Bedeutung (Aktionsart), wobei das Substantiv den wesentlichen Teil der begrifflichen Bedeutung trägt (Duden 1998, S. 90).

Polenz (1963) versucht die FVG als Variante des Passivs darzustellen. Aber im Gegensatz zu Polak weist Leiss darauf hin, dass die FVG über Anaphorik von Aspektverben verfügen. Sie geht noch weiter, indem sie meint, dass die Aufgabe der Funktionsverbgefüge nicht darin besteht, schwerfällige „werden-Passive“ im Futur zu ersetzen. Vielmehr werden sie auch dann eingesetzt, wenn sie nicht als Passivvarianten mit zukünftigem Zeitbezug gelten können.

- Z.B.:
1. Dieses Verhalten gefährdet die Umwelt.
 2. Dieses Verhalten bringt die Umwelt in Gefahr.

(Leiss 1992, S. 256)

Nach Leiss ist der Unterschied zwischen den beiden Sätzen aspektueller Art und nicht temporaler. Das FVG in Satz 2 drückt kein Passiv aus. Die FVG drücken einerseits sowohl den relativen temporalen Wert als auch die aspektuellen Merkmale der Unteilbarkeit und ebenso die Nonadditivität als aspektuelle Verbgefüge aus. Leiss' Theorie nach bezeichnen die FVG die perfektiven Partner der aktionsneutralen und additiven Grundverben.

Sie weist außerdem auf die nominalisierten Verben hin, denn an den folgenden Beispielen kann man sehen, dass einige der nominalisierten und nominalisierbaren Verben nonadditive Verben sind:

<i>zur Erledigung bringen</i>	<i>erledigen</i>
<i>in Wegfall kommen</i>	<i>wegfallen</i>
<i>zur Sprache bringen</i>	<i>besprechen</i>
<i>zum Abschluß bringen</i>	<i>abschließen</i>
<i>in Begeisterung bringen</i>	<i>begeistern</i>
<i>unter Anklage stehen</i>	<i>angeklagt werden</i>
<i>in Verbindung setzen</i>	<i>verbinden</i>
<i>zu Ende bringen</i>	<i>beenden</i>

(vgl. Leiss 1992, S. 257)

Leiss (1992, S. 258) geht davon aus, dass die Ausgangsverben in den erwähnten Beispielen der FVG als Präfixverben zu sehen sind, welche, da sie die terminativen Aktionsarten bevorzugen, als nonadditiv gelten. Aufgrund dessen müsste man die nonadditiven Präfixverben nicht durch nonadditive Funktionsverbgefüge doubeln.

Ihre These, „dass die FVG als Aspektpartner fungieren“, untermauert sie mit dem Argument, dass die Verwendung nonadditiver FVG immer mehr zunimmt.

Sowohl bei den FVG als auch bei den perfektiven Aspektverben wird das Ereignis als Ganzes dargestellt. Doch die neutralisierten Präfixverben weisen auf nichtbegrenzte Ereignisse, denn jedem Zeitpunkt ihrer Dauer kann ein gleicher Wahrheitswert zugewiesen werden. In dem folgenden Beispiel kommen das FVG und das ihm zugeordnete Grundverb in paralleler Form vor:

SPD, FDP und SSW übten in ihren Bewertungen auch deutliche K r i t i k an der Ermittlungsarbeit der Staatsanwaltschaft Lübeck, während die CDU sich in diesem Punkt deutlich zurückhielt. Die FDP k r i t i s i e r t e, die Staatsanwaltschaft habe, unabhängig von der kooperativen Zusammenarbeit mit dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß den Eindruck erweckt, daß sie ihre Ermittlung nicht mit der gebotenen politischen Neutralität durchgeführt habe. (Süddeutsche Zeitung vom 4.2.1988, übernommen aus Leiss 1992, S. 262)

Die FVG werden als wichtigster Faktor zur Bezeichnung der Aktionsarten gesehen. Die Aufgabe der FVG ist es, die formalen Ausdrucksmittel für den Aspekt vor allen anderen Kategorien so nah wie möglich an den lexikalischen Kern zu rücken. Im Deutschen kann man außer mit den FVG auch durch Präfigierung den verbalen Aspekt wiedergeben (z.B. mit dem Präfix *be-*: *schmieren-beschmieren*). Aber auch die Temporaladverbien bringen eine homogene Dauer zum Ausdruck:

Sie stieg vier Stunden lang auf den Berg und kehrte dann vorzeitig um.

Sie bestieg vier Stunden lang den Berg und kehrte dann vorzeitig um.

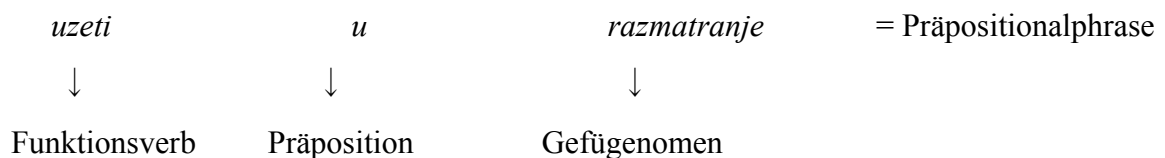
(vgl. Leiss 1992, S. 264-265)

Das Funktionsverbgefüge steht in engem Zusammenhang mit den Aktionsarten. Sie betonen somit einen bestimmten Handlungsaspekt.

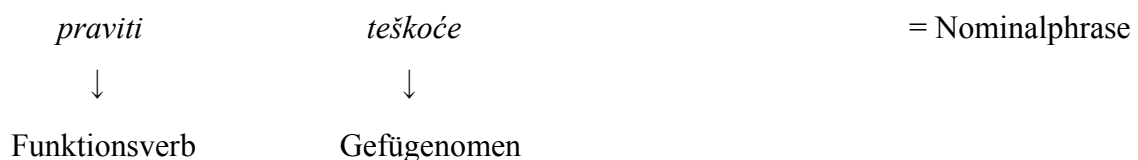
5.2. Das Funktionsverbgefüge im Bosnischen

So wie im Deutschen gibt es auch im Bosnischen Verben, die mit einer Nominalphrase oder einer Präpositionalphrase eine Verbindung eingehen und eine feste Einheit bilden.

Djordjević benutzt bei seiner Definition für diese Gegebenheit im Serbokroatischen den Terminus Funktionsverbgefüge, womit er sich an die deutschsprachige Terminologie anlehnt. Deshalb werde ich auch in der vorliegenden Arbeit die Bezeichnung Funktionsverbgefüge verwenden. In den B/K/S-Sprachen wird allerdings nicht die Bezeichnung Funktionsverbgefüge verwendet, sondern andere Ausdrücke wie: „više člani izraz“ = mehrgliedriger Ausdruck, „nominalni izraz“ = Nominalausdruck, „leksikalizovani spojevi“ = lexikalisierte Fügungen, „dekomponovani predikat“ = dekomponiertes Prädikat (vgl. Popadić/Petronijević/Djordjević 1988, S. 241). Die Verben, die im Funktionsverbgefüge verwendet werden, werden als Funktionsverben bezeichnet und sie haben als solche eine abgeblasste Bedeutung. Sie bilden mit einem Nomen eine feste Verbindung.



Uzeti u razmatranje. – In Erwägung ziehen.



Praviti teškoće. – Schwierigkeiten machen.

Djordjević (1988) teilt die Präpositionalphrasen in fünf und die Nominalphrasen in vier Untergruppen ein, dabei steht das Nomen in jeder Gruppe in dem jeweiligen Kasus:

1. Präpositionalphrasen:

a) Verb + Präposition + Nomen im Genitiv:

biti od koristi –	von Nutzen sein;
biti od značaja –	von Bedeutung sein;
dovesti do očajanja –	zur Verzweiflung bringen;
izgubiti iz vida –	aus den Augen verlieren;
dovesti do povećanja (cijena) –	zur Preissteigerung führen/zum Steigen (der Preise) bringen.

b) Verb + Präposition + Nomen im Dativ:

primiti nešto ka znanju –	etwas zur Kenntnis nehmen;
---------------------------	----------------------------

c) Verb + Präposition + Nomen im Akkusativ:

doći u pitanje –	gefährdet/unsicher werden (etwas wird in Frage gestellt);
doći u sukob –	in Konflikt geraten;
staviti na raspolaganje –	zur Verfügung stellen;
uzeti u obzir –	in Betracht ziehen;
doći/uzeti pod zaštitu –	jemanden/etwas in Schutz nehmen, jemanden/etwas zu schätzen beginnen.

d) Verb + Präposition + Nomen im Instrumental:

(Instrumental ist der siebte Kasus im B/K/S und antwortet auf die Frage: s kim? – mit wem? *oder* s čim? – womit?):

biti pod zaštitom –	unter jemandes Schutz stehen;
biti pod uticajem –	unter jemandes Einfluss stehen;
biti pod kontrolom –	unter Kontrolle stehen.

e) Verb + Präposition + Nomen im Lokativ (Lokativ ist im B/K/S einer der sieben Kasus und antwortet auf die Frage: o kome? – über wen? *oder* o čemu? – über was?):

raditi na analizi –	an der Analyse arbeiten;
imati nešto u vidu –	etwas berücksichtigen;
biti u porastu –	im Wachstum sein, wachsen;
biti na snazi –	in Kraft sein.

2. Die Nominalphrasen:

a) Verb + Nomen im Nominativ:

Ostavka je uslijedila ⁷ kasnije –	die Abdankung/der Rücktritt erfolgte später;
Ovde je riječ o planu i programu –	hier ist die Rede von Plan und Programm;
Realizacija programa teče normalno –	die Realisierung des Programms läuft normal ab;
Postoji sumnja –	es besteht Zweifel;
nastupile promjene –	Veränderungen sind eingetreten;
Namera mi je da samo pohvalim učenika –	Ich habe nur die Absicht den Schüler zu loben.

b) Verb + Nomen im Genitiv:

biti mišljenja –	der Meinung sein;
biti (dobrog/lošeg) raspoloženja –	guter/schlechter Laune sein;

⁷ Die angeführten Beispiele sind aus dem Buch „Untersuchungen zum nominalen Bereich deutsch-serbokroatisch“ von Popadić/Petronijević/Djordjević (1988) übernommen worden, wobei ich bei einigen Verben die Schreibform an die bosnische Sprache angepasst habe.

c) Verb +Nomen im Dativ:

prići realizaciji (plana) –	(den Plan) zu realisieren beginnen;
podgledati/podleći kritici/analizi –	der Kritik/Analyse unterliegen;
nekoga/nešto podvrgnuti	
kritici/analizi –	jemanden/etwas der Kritik/Analyse unterziehen;
nešto privesti/privoditi kraju –	etwas zu Ende führen;
izlagati/izložiti nešto oštećenju –	Beschädigungen ausgesetzt sein, etwas einer Beschädigung aussetzen;

d) Verb + Nomen im Akkusativ:

dati/davati izjavu –	eine Erklärung abgeben;
dati/davati prijedlog –	einen Vorschlag machen;
dobiti/dobijati / naći/nalaziti	
podršku –	Unterstützung erhalten/finden;
doživjeti promjene –	Veränderungen erfahren;
(iz) vršiti ispitivanje –	Untersuchungen (aus)führen, vornehmen;
(iz) vršiti mjerenje –	Messungen vornehmen, durchführen;
(iz) vršiti napade –	Angriffe verüben.

Djordjević zeigt an den angeführten Beispielen, dass im B/K/S die Funktionsverbgefüge weiter zu fassen sind als im Deutschen. Er weist auch darauf hin, dass es sich bei den B/K/S-Beispielen um sehr unterschiedliche analytische Verbalverbindungen handelt. Doch wie im Deutschen kann das FVG auch im B/K/S mit einem Basisverb wiedergegeben werden:

z.B.: Funktionsvergefüge:

Proizvodnja je u stalnom porastu – Die Produktion ist im ständigen Wachstum begriffen.

Basisverb:

Proizvodnja stalno raste – Die Produktion wächst ständig.

(vgl. Popadić/Petronijević/Djordjević 1988, S. 197ff.)

Djordjević führt die wichtigsten Eigenschaften des B/K/S-Funktionsverbgefüges vor Augen:

- Variation zu den Vollverben,
 - z.B.: Vršiti uticaj = Einfluss ausüben. / uticati = beeinflussen
 - pružiti/pružati pomoć = Hilfe leisten. / pomgati/pomoći = helfen
- die Passiv-Umschreibung,
 - z.B.: doživjeti poraz = eine Niederlage erleiden /
 - biti poražen = besiegt werden
- die Ersparung des Agens
(*dies kommt nur in Sätzen mit passivischer Konstruktion vor*),
 - z.B.: Dostignut je, doduše, izvjestan napredak u izgradnji kapaciteta za ptihvat šljiva.
 - = Es ist zwar ein gewisser Fortschritt gemacht worden im Ablauf von Kapazität für die Annahme von Pflaumen.
- die Attributierung des Gefügenomens,
 - z.B.: Imati najdirektniji uticaj na politiku
 - = den direkten Einfluss auf die Politik ausüben.

Die Funktionsverbgefüge werden im deutschen als auch im bosnischen Sprachraum verwendet, sie sind ein fixer Bestandteil des Sprachsystems.

Ein wichtiger Unterschied zwischen den deutschen und bosnischen Funktionsverbgefügen (FVG) besteht darin, dass im Deutschen die FVG eine Möglichkeit zur Wiedergabe der verschiedenen Aktionsarten darstellen. In der bosnischen Sprache stehen andere Ausdrucksmöglichkeiten für die Formen des Verbalaspekts zur Verfügung, dabei kann man die Funktionsverbgefüge benutzen, muss aber nicht.

6. Vergleich zweier Grammatiken im Deutschen

hinsichtlich ihrer Darstellung der Aktionsarten

Ich möchte in diesem Kapitel versuchen, zwei Grammatiken des Deutschen, die Duden Grammatik (1998) und die Grammatik von Helbig/Buscha (1998) im Hinblick auf ihre Auseinandersetzung mit den Aktionsarten darzustellen. Duden ist für die deutsche Sprache fast ein Standardwerk, wogegen Helbig/Buscha eher für den Fremdsprachenunterricht wichtig ist.

Im Duden werden Aktionsarten mit Tätigkeits-, Vorgangs- und Zustandsverben gleichgestellt und wie folgt definiert: „Mit der Aktionsart bezeichnet man die Art und Weise, wie das durch das Verb bezeichnete Geschehen abläuft (Geschehensweise, Handlungsart, Verlaufsweise)“ (Duden 1998, S.90). Sie werden in drei Hauptkategorien eingeteilt: zeitliche Verlaufsweise, Wiederholung und Grad/Intensität. Bei der zeitlichen Verlaufsweise wird zunächst zwischen perfektiven (oder terminativen) und imperfektiven (oder durativen) Verben differenziert. Des Weiteren werden perfektive Verben in inchoative (oder ingressive), resultative (oder egressive) und punktuelle (oder momentane) Verben unterteilt. Die durativen Verben werden hingegen wie folgt definiert: „Verben, mit denen etwas als ohne zeitliche Begrenzung ablaufend, als vollendet, als dauernd gekennzeichnet wird, nennt man imperfektiv oder durativ: *blühen, schlafen, wachen, frieren, wohnen, sein, bleiben, andauern*“ (ebda, S. 91).

Jedoch stellt sich die Frage, in welcher Beziehung die Bedeutungsgruppen und die Aktionsarten und auf der anderen Seite die einzelnen Aktionsarten zueinander stehen?

Dies ist insofern relevant, da manche Verben gleichzeitig zu den Zustandsverben und zu den durativen Verben gehören, wie *bleiben, wohnen*. Im Duden wird kurz erwähnt, dass Aktionsarten durch Konstruktionen, Fügungen oder zusätzliche Wörter ausgedrückt werden. Darüber hinaus wird aber die Frage nicht ganz geklärt, ob Aktionsarten eine Verbalkategorie oder eine Begriffskategorie darstellen.

Im Helbig/Buscha (1999) werden hauptsächlich die grammatischen Auswirkungen der Aktionsarten hervorgehoben. Der Terminus Aktionsarten wird in drei Bedeutungen verwendet: als eine lexikalisch-semantische Verbalkategorie, als Begriffskategorie und als grammatische Kategorie. In Bezug auf die semantische Funktion werden Aktionsarten wie

folgt definiert: „Die Differenzierung des Geschehens erfolgt nach dem zeitlichen Verlauf (Ablauf, Vollendung, Anfang, Übergang, Ende) und nach dem inhaltlichen Verlauf (Veranlassen, Intensität, Wiederholung, Verkleinerung)“ (Helbig/Buscha 1998, S.72).

Bei Helbig/Buscha werden zwei Hauptkategorien unterschieden, *durativ* und *perfektiv*. „Durative Verben (auch *imperfektive* Verben) bezeichnen den reinen Ablauf oder Verlust des Geschehens, ohne dass etwas über Begrenzung, über Anfang und Ende des Geschehens, ausgesagt wird“ (ebda, S. 72). Die durativen oder imperfektiven Verben werden weiter in *iterative (frequentative)*, *intensive* und *diminutive* unterteilt. Die zweite Gruppe wird folgendermaßen definiert: „Perfektive Verben grenzen den Verlauf des Geschehens zeitlich ein oder drücken den Übergang von einem Geschehen zu einem anderen Geschehen aus“ (ebda, S. 72).

Aktionsarten als Begriffskategorie werden in der Grammatik nicht ausdrücklich definiert. Die durative Aktionsart, voraussichtlich als Verbalkategorie, wird meist durch einfache Verben vertreten, die der Bedeutung nach durativ sind (arbeiten, blühen, essen). Es gibt auch Verben, deren Bedeutung perfektiv ist (finden, kommen, sterben, treffen) (vgl. ebda, S.73).

Wiederum werden perfektive Aktionsarten durch Wortbildungsmittel (Präfixe, Suffixe, Zusammensetzungen, Umlaut des Stammvokals, e/i- Wechsel) ausgedrückt, wie z.B.: blühen – erblühen (ingressiv), brennen – anbrennen (ingressiv), gehen – losgehen (ingressiv), bohren – durchbohren (egressiv), glatt – glätten (kausativ), offen – öffnen (kausativ) usw. (Helbig/Buscha, S. 73).

Helbig/Buscha beschreibt „als allgemeines Kriterium für die Unterscheidung der beiden Hauptklassen der durativen und perfektiven Verben kann das semantische Kriterium der Verträglichkeit mit bestimmten Arten von freien Adverbialbestimmungen gelten“ (Helbig/Buscha, S.74). Durative Verben können auch mit durch „*seit*“ eingeleiteten Temporalangaben (die auch eine Zeitdauer bezeichnen) verbunden werden, wogegen die perfektiven Verben nicht zusammen mit dieser Temporalangabe auftreten können, z.B.:

Das Institut besteht seit 20 Jahren. (=durativ)

**Das Institut wird seit 20 Jahren gegründet. (=perfektiv)*

Er kränkt seit zwei Jahren. (=durativ)

**Er erkrankt seit 2 Jahren. (=perfektiv) (Helbig/Buscha 1998, S.75)*

Des Weiteren wird bei Helbig/Buscha (1998) der Begriff Aktionsart noch mit der grammatischen Kategorie in Zusammenhang gebracht. Dabei ist nicht ersichtlich, ob ein Verb, das die Bedeutung durativ hat, auch zur grammatischen Klasse Durativ gehört.

Die beiden Grammatiken unterscheiden sich in der Darstellung der Aktionsarten. Der Duden und Helbig/Buscha nennen nicht die gleiche Anzahl an Aktionsklassen und erstellen unterschiedliche Rangordnungen betreffend ihre Subkategorien.

Außerdem muss festgehalten werden, dass diese Klassifizierung in der bosnischen Sprache nicht angewendet werden kann, denn in der bosnischen Sprache gibt es den Aspekt. Die deutschen Aktionsarten dienen dazu, diesen Aspekt so gut wie möglich wiederzugeben.

7. Versuch einer kontrastiven Darstellung der Verben im Deutschen und Bosnischen

7.1. Durative (imperfektive oder unvollendete) Verben

Drücken den Vorgang einer Handlung ohne zeitliche Begrenzung aus

Bei den bosnischen Verben wird zusätzlich das Verb in der 1. Person Singular Präsens angeführt.

arbeiten – ipf. raditi (radim) →	In der Schule als Sekretärin arbeiten. Raditi u školi kao sekretarica.
blühen – ipf. cvjetati (cvjetam) →	Die Blumen blühen. Cvijeće cvijeta.
fahren – ipf. voziti (se) (vozim [se]) →	Ich fahre Auto./ Ich fahre mit dem Auto. Vozim kola. / Vozim se kolima.
liegen – ipf. ležati (ležim) →	Im Bett liegen./ Im Sterben liegen./ Im Gefängnis sitzen./ Ležati u krevetu. /Ležati na samrti./ Ležati u zatvoru.
zeichnen – ipf. – crtati (crtam) →	Jemanden zeichnen. Crtati nekoga.
wohnen – ipf. stanovati (stanujem) →	Er wohnt in einem Haus. On stanuje u kuci.
essen – ipf. jesti (jedem) →	Sie essen gemeinsam. Oni jedu zajedno.

winken – ipf. mahati (mašem) →

Jemandem mit der Hand winken.
Mahati rukom nekome.

a) Die iterativen (oder frequentativen) Verben (lat. *iterare*, „wiederholen“) sind erkennbar durch ihre Wiederholung der Handlung:

atmen – ipf. disati (dišem) →

Er atmet.
On diše.

bitten – ipf. moliti (molim) →

Ich bitte Sie, mir einen Gefallen zu tun.
Molim Vas da mi učinite jednu uslugu.

zittern – ipf. drhtati (drhtim) →

Vor Angst zittern.
Drhatati od straha.

b) Die intensiven Verben drücken die Verstärkung eines Geschehens aus:

fressen – ipf. žderati (žderem) →

Er isst nicht, er frisst.
On ne jede, on ždere.

saufen – ipf. lokati (ločem) →

Er säuft (statt: er trinkt Alkohol).
On loče (umjesto: on pije alkohol).

schreien – ipf. vrštati (vrištim) →

Sie schreit immer.
Ona uvijek vrišti.

c) Die diminutiven Verben drücken die Abschwächung eines Geschehens aus:

schluchzen – ipf. jecati (jecam) →

Jetzt weint sie nicht mehr, aber sie schluchzt.

Sada više neplače, ali jeca.

lächeln – ipf. smješkat(i) (se)

(smješkam [se]) →

Das Kind lächelt.

Dijete se smješka.

hüsteln – ipf. kašljucati (kašljucam) →

Er hustelt nur.

On samo kašljuca.

7.2. Perfektive (terminative) Verben

Diese Verben drücken ein Geschehen als zeitlich begrenzt oder abgeschlossen aus. Sie werden auch als Phasenaktionsarten bezeichnet. Folgende Subklassen werden unterschieden:

a) Inchoative/ingressive Verben bezeichnen den Anfang eines Geschehens:

erblicken – pf. ugledati (ugledam) →

Das Licht der Welt erblicken.

Ugledati svjetlost dana.

aufblühen – pf. procvjetati (procvjetam) →

Die Rosen blühen auf.

Ruže su procvjetale.

entstehen – pf. nastati (nastajem) →

Es entsteht Gedränge.

Nastaje gužva.

aufbrechen – pf. krenuti (se), (krenem) →

Er ist früh aufgebrochen.

Rano je krenuo na put.

sich setzen – pf. sjesti (sjedam) →

Setzen Sie sich!
Sjednite!

sich legen – pf. leći (legnem) →

Sich ins Bett legen.
Leći u krevet.

einschlafen – pf. zaspati (zaspim) →

Heute Nacht bin ich spät eingeschlafen.
Noćas sam kasno zaspala.

weggehen – ipf. odlaziti (odlazim) →

Von zu Hause weggehen.
Od kuće odlaziti.

b) Egressive/resultative Verben drücken die Endphase oder den Abschluss eines Geschehens aus:

verblühen – pf. uvehnuti (uvehнем) →

Die verblühten Blumen.
Uvehnuto cvijeće.

platzen – pf. puknuti (puknem) →

Ihm ist der Autoreifen geplatzt.
Pukla mu je guma na automobilu.

aufhören – pf. prestati (prestanem) →

Mit der Arbeit aufhören.
Prestati sa poslom.

vollenden – pf. dovršiti (dovršajem) →

Das Referat vollenden.
Dovršiti referat.

zerschlagen – pf. razbiti (razbijem) →

Sie zerschlug die Vase.
Ona je razbila vaznu.

aufessen – pf. pojesti (pojedem) →

Du musst alles aufessen.
Moraš sve pojesti.

austrinken – pf. ispiti (ispijem) →

Einen Krug Saft austrinken.

Ispiti kriglu soka.

erjagen – pf. ulovit (ulovim) →

Einen Hasen erjagen.

Uloviti zeca.

c) Mutative Verben drücken den Übergang von einem Zustand in einen anderen aus:

erkälten (sich) – pf. prehladiti (se)(prehladim) →

Bei dem Wetter erkältet sich jeder.

Na ovom vremenu svako se prehladi.

gesund werden – pf. ozdraviti (ozdravim) →

Er ist endlich gesund geworden.

On je konačno ozdravio.

reifen – pf. zreti (zrijem) →

Die Äpfel reifen schnell.

Jabuke brzo zriju.

rosten – pf. hrđati (hrđam) →

Der alte Zaun rostet.

Stara ograda hrđa.

d) Punktuelle/momentane Verben bezeichnen das Geschehen als einmalig:

angreifen – pf. napasti (napadam) →

Die Feinde haben uns angegriffen.

Neprijatelji su nas napali.

erblicken – pf. ugledati (ugledam) →

Einen Stern am Himmel erblicken.

Ugledati zvijezdu na nebu.

explodieren – pf. eksplodirati (eksplodiram) →

Die Bombe explodierte.

Bomba je eksplodirala.

finden – pf. *pronaći* (*pronađem*) →

Finde mein Heft!

Pronađi moju svesku!

treffen – pf. *sresti* (*sretnem*) →

Sich mit einer Freundin treffen.

Sresti se sa drugaricom.

ergreifen – pf. *zgrabiti* (*zgrabim*) →

Die Gelegenheit ergreifen.

Zgrabiti (iskoristiti) priliku.

e) Kausative oder faktitive Verben (lat. *causa*, „Grund“, lat. *facere*, „machen“)

drücken das Bewirken/Veranlassen eines bzw. das Versetzen in einen neuen Zustand aus. Diese Verben werden vor allem bei den Funktionsverbgefügen verwendet:

biegen – pf. *saviti* (*savijem*) →

Den Stock biegen.

Štap saviti.

verschwenden – pf. *rasuti* (*rasipam*) →

Sie verschwendet das Geld.

Ona rasipa novac.

ermöglichen – pf. *omogućiti* (*omogućim*) →

Seine Eltern haben ihm sein Studium ermöglicht.

Njegovi roditelji su mu omogućili studiji.

zerkleinern – pf. *usitniti* (*usitnim*) →

Die Zwiebel zerkleinern.

Luk usitniti.

öffnen – pf. *otvoriti* (*otvorim*) →

Das Fenster öffnen.

Otvoriti prozor.

festigen – pf. *učvrstiti* (*učvrstim*) →

Dieses Mittel festigt die Haare.

To sredstvo učvrsti kosu.

reinigen – pf. čistiti (čistim) →

Sie reinigt die Wohnung.

Ona čisti stan.

f) Faktitive Verben (lat. *facere*, „machen“) bezeichnen das Bewirken eines Geschehens.

Diese Verben werden von Adjektiven abgeleitet. Nach dem Duden sind sie Transitiva und stehen den ingressiven intransitiven Verben gegenüber (z.B. Man trocknet die Wäsche – Die Wäsche trocknet):

befreien – pf. osloboditi (oslobodim) →

Ein Land vom Feind befreien.

Osloboditi državu od neprijatelja.

befähigen – pf. osposobiti (osposobim) →

Man befähigt die Kinder zur Selbstständigkeit.

Djeca se osposobljavaju na samostalsnost.

verdeutlichen – pf. razjasniti (razjasnim) →

Jemandem etwas (durch Beispiele) verdeutlichen.

Nekome nešto (na osnovu primjera) razjasniti.

fantasieren – pf. maštati (maštam) →

Vom Reichtum fantasieren.

O bogatstvu maštati.

reinigen – pf. očistiti (očistim) →

Das Auto reinigen.

Očistiti auto.

härten – pf. stvrdnjavati (stvrdnjam) →

Beton härtet innerhalb weniger Tage.

Beton se stvrdnjava u toku nekoliko dana.

festigen – pf. učvrstiti (učvršćavam) →

Eine Partnerschaft festigt sich.

Veza se učvršćava.

g) Ornative Verben (lat. *ornare*, „versehen mit etwas“) drücken aus, dass das Objekt mit etwas versehen wird. Diese Verben werden von Substantiven abgeleitet. Im Duden werden sie so beschrieben:

Die ornativen Verben bezeichnen Handlungen, an denen drei (substantivische) Größen beteiligt sind. Sie drücken entweder aus, dass eine Sache (= Akkusativobjekt) von einem (an der Subjektstelle) Genannten mit etwas (=Ausgangssubstantiv) versehen, ausgestattet wird oder dass man einer Person etwas gibt, zufügt (Duden 1998, S. 474).

z.B.: Sie versehen die Wand mit Fliesen. → Sie *fliesen* die Wand.

beschreiben – pf. opisati (opisujem) →	Eine Situation beschreiben. Opisati situaciju.
beflecken – pf. umrljati (umrljavam) →	Das Tisch Tuch beflecken. Umr ljati stolnjak.
ausmalen – pf. obojiti (obojavam) →	Ein Bild ausmalen. Obojiti sliku.
vergolden – pf. pozlatiti (pozlaćujem) →	Eine Uhr vergolden. Pozlatiti sat.
verglasen – pf. zastakliti (zastakljujem) →	Das Fenster neu verglasen. Prozor na novo zastakliti.
beschriften – pf. označiti (označavam) →	Die Pakete beschriften. Pakete označiti.

h) Privative Verben bezeichnen die Entfernung oder Beseitigung einer Sache. Durch diese Verben werden Handlungen mit drei substantivischen Größen wiedergegeben, wobei jemand (= Subjekt) von einer Sache (= Objekt) etwas (= Ausgangssubstantiv) wegnimmt, entfernt. Wie die ornativen Verben werden auch die privativen aus

Substantiven abgeleitet:

entkalken – pf. očistiti kamenac →

Den Wasserkocher entkalken.
Očistiti kamnenac kuhalu.

entkernen – pf. očistiti košpice →

Die Früchte entkernen.
Vočke očistiti od košpica.

abblättern – pf. opadanje lišča →

Die Bäume blättern ab.
Lišće opada sa drveća.

8. Schlussfolgerung

Das Thema Aspekt ist und bleibt umstritten und in gewisser Weise auch eine Spracherscheinung, die noch nicht ganz geklärt wurde.

Ist das Aspektsystem in einer Sprache weit entwickelt, so ist bei dieser Sprache das Tempussystem nicht stark ausgebaut. Sollten beide Systeme in einer Sprache vorhanden sein, dann ist in der Regel die eine Kategorie stärker und die andere schwächer entwickelt (vgl. Katny 2000, S. 81). Deswegen muss man betonen, dass in den slawischen Sprachen die Zeitstufen dem Aspekt untergeordnet sind. Im deutschen Sprachgebrauch sieht dies ganz anders aus, weil das Deutsche die grammatische Kategorie „Aspekt“ nicht besitzt. Aber man muss hervorheben, dass, obwohl die deutsche Sprache diese grammatische Kategorie nicht hat, dies nicht bedeutet, dass man in dieser Sprache die Abgeschlossenheit oder Nicht-Abgeschlossenheit einer Handlung nicht ausdrücken kann. Vor allem standen in der vorliegenden Arbeit die Wortbildungsmittel der Präfixe und der Funktionsverbgefüge im Mittelpunkt, denn diese stellen einen wichtigen Faktor bei der Wiedergabe der Aktionsarten im Deutschen dar. Zur besseren Übersicht wurden die deutschen und bosnischen Verben nach den Aktionsarten klassifiziert, wobei eine Vielzahl an Beispielen zum leichteren Verständnis dienen soll.

9. Literaturverzeichnis

- AGRELL, Sigrud: Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitwort. Lund: Håkan Ohlssons Buchdruckerei 1908. (Lunds Universitets Årsskrift. N.F. AFD. 1. Bd.4 Nr.2.).
- BUSCHA, Joachim/HELBIG, Gerhard: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 18. Auflage. Leipzig: Langescheidt Verlag, Enzyklopädie 1998.
- DUDEN- Grammatik. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bd. 4. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag 1998.
- DJORDJEVIĆ, Miloje/PETRONIJEVIĆ, Božinka/POPADIĆ, Hanna: Deutsch im Kontrast. Untersuchungen zum nominalen Bereich deutsch-serbokroatisch. Band 8. Heidelberger: Julius Groos Verlag, 1988.
- EISENBERG, Peter: Grundriß der deutschen Grammatik. Das Wort . Bd.2. Stuttgart: Metzler 2006.
- EHRICH, Veronika: Hier und Jetzt. Studien zur temporalen Deixis im Deutschen. Tübingen: Niemeyer 1992.
- EHRICH, Veronika/ VATER, Heinz: Das Perfekt im Dänischen und im Deutschen. In: Abraham, Werner / Janssen, Theo (eds.): Tempus- Aspekt- Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen. Tübingen: Niemeyer 1989.
- ENGEL, Ulrich: Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. IUDICIUM Verlag GmbH, München 2004
- ENGEL, Ulrich /MRAZOWIĆ Pavica (Hg.): Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokroatisch. Bd.1. München: Otto Sagner 1986. (Sagners Slavistische Sammlung 10).

FLÄMIG, Walter: Zur Funktion des Verbs III. Aktionsart und Aktionalität / Deutsch als Fremdsprache No.2 Herder Institut der K.-M.- Universität. Leipzig 1965. 4-12 S.

FLÄMIG, Walter / HEIDOLPH, K.E.: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Akademie Verlag. Berlin 1981.

GAUTIER, Laurent: Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch. Tübingen: Stauffenburg Verlag 2004.

GROSS, Harro: Der Ausdruck des „Verbalaspekts“ in der deutschen Gegenwartssprache. Hamburg: Buske 1974.

GÖTZE, Lutz / HESS-LÜTTICH, Ernest W. B.: Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. Gütersloh: Bertelsmann 1999.

HABERMANN, Johanna: Untersuchung von Aktionsart und Aspekt der mit po- präfigierten Verben im Russischen. Regensburg: Roderer 1991.

HALILOVIĆ, Senahid: Bosanski jezik. Sarajevo: Biblioteka Bosanski Krug 1991.

HEGER, Klaus: Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem. Tübingen: Niemeyer 1963. –VIII, 244S. (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie;104).

HERBIG, Gustav: Aktionsart und Zeitstufe. Indogermanische Forschungen 6, Verlag for K.J. Trübner 1896.

HERWEG, Michael: Zeitaspekte. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konjunktionen. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag 1990.

HETSCHEL, Elke / WEYDT, Harald : Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin: de Gruyter 1990.

ISSATSCHENKO/ISAČENKO, Aleksandr.V.: Die russische Sprache der Gegenwart, Teil1: Formenlehre, Halle (Saale). Niemeyer 1962.

JUDE, Wilhelm K.: Deutsche Grammatik. 16. Auflage. Braunschweig: Georg Westermann Verlag 1975.

JUNG, Walter: Grammatik der deutschen Sprache. 6. Auflage, Leipzig. Bibliographisches Institut 1980. 488 S.

KATNY, Andrzej: Aspektualität in germanischen und slawischen Sprachen. Poznan: Wydawnictwo Naukowe UAM 2000.

KIROVA Silvia: Die verbale Aspektualität im Deutschen. Diplomarbeit. Wien 1997.

KLEIN, Horst G.: Tempus, Aspekt, Aktionsart. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1974.

KOSCHMIEDER, Erwin: Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1971.

KUNZMANN-MÜLLER, Barbara: Grammatikhandbuch des Kroatischen und Serbischen. Frankfurt am Main: Peter Lang 1994.

LEISS, Elisabeth: Die Verbalkategorie des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin/ New York: de Gruyter 1992.

LEWANDOWSKI, Theodor: Linguistisches Wörterbuch 1. 6.Auflage, Wiesbaden 1994.

MASLOV, Ju.S.: Glagol'nyj vid v sovremenom bolgarskom literaturnom jazyke. (Značenie i upotreblenie). Moskva 1959.

MØNNESLAND, Svein: Is there a Bosnian language? In: Bugarski, Ranko: Hawkesworth, Celia (Hg.): Language in the Former Yugoslav Lands. Bloomington 2004. S. 127-161.

OKUKA, Miloš: Eine Sprache - viele Erben.Sprachpolitik als Nationalisierungselement in

- Ex-Jugoslawien. Klagenfurt, Wien, Ljubljana, Sarajevo: Wieser Verlag 1998.
- POLLAK, Wolfgang: Studien zum 'Verbalaspekt' im Französischen. Wien, 1960.
- POLENZ, Peter von: Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin/New York: de Gruyter 1985. S.101.
- REHDER, Peter: Einführung in die slavischen Sprachen. Mit einer Einführung in die Balkanphilologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003.
- SACKER, Ulrich: Aspektueller und resultativer Verbal Ausdruck im Französischen, Italienischen, Russischen und Deutschen. Tübingen: G. Narr 1983.
- SCHWALL, Ulrike: Aspektualität. Eine semantisch-funktionelle Kategorie. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1991.
- SOULEMANOU, Pepouna: Aktionsart, Zeitkonstitution und Aspekt. Eine Unterscheidung am Beispiel des Deutschen, des Französischen und des Polnischen. S. Roderer Verlag. Regensburg 2007.
- ŠIPKA, Milan: Jezik i Nacionalni odnos u Bosni i Hercegovini (1850-2000). Dokument. Sarajevo 2001.
- WEINRICH, Harald: Textgrammatik der deutschen Sprache. Hildesheim: Olms 2003.

Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit dem Thema Aspekt und Aktionsarten in der deutschen und bosnischen Sprache. Im Zentrum steht die Frage des Verbalaspekts, ob es einen im Deutschen gibt und wie dieser dann in der deutschen Sprache wiedergegeben werden kann. Zur Beginn der Arbeit wird gleich auf die Aspektualität eingegangen. Desweiteren werden die Aktionsarten sowohl im Deutschen als auch im Bosnischen angeführt und definiert, aber auch die Wortbildungsmittel wie die Präfixe und Suffixe als auch die Funktionsverbgefüge werden ausführlich bearbeitet, denn diese sind sehr wichtig bei der Bildung des Verbalaspekts. Zum Schluss werden deutsche und bosnische Verben nach den Aktionsarten klassifiziert, was zur besseren Verständnis dienen soll. Es war das Ziel dieser Arbeit wenigstens im Ansatz die Problematik des Verbalaspekts darzustellen.

LEBENS LAUF

Perönliche Daten:

Name:	Emira Gogić
Geburtsdatum:	26.07.1985
Geburtsort:	Zvornik, Bosnien Herzegowina

Schulische Ausbildung

1993 – 1995	Grundschule, Wuppertal (Deutschland)
1995 – 1998	Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Wuppertal (Deutschland)
1998 – 2000	Volksschule, Sanski Most (Bosnien Herzegowina)
2000 – 2004	Mittelhochschule als Maschinentechnikerin, Sanski Most (Bosnien Herzegowina)
2004 – 2007	Universität Tuzla, (Bosnien Herzegowina)
	Studienrichtung: „Germanistik“
WS 2007 – laufend	Studium der Deutschen Philologie, Wien